MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 244. Sonnabend den 18. Oktober 1845.

Inland.

Breslau, 17. Oktober. Wer auch der ungenannte Verfasser des mich betreffenden Artikels in den beiden hiesigen Zeitungen vom heutigen Tage sein mag, die Befugniß kann und darf ich demselben nimmermehr einräumen, daß er sich über mein öffentliches und amtliches Thun in den Zeitungsblättern zum Richter aufwirft. Ueberhaupt sehe ich zur Wahrung meines guten Namens und im Interesse der hochwichtigen Sache, bei der sich ja auch Bischöfe und andere Consistorial-Räthe der evangelischen Kirche mit mir in gleichem Falle befinden, mich nachgerade gedrungen, die ganze Angelegenheit urkundlich und vollständig der Mit- und Nachwelt vorzulegen; bemerke nur noch in Bezug auf den vorgedachten Zeitungsartikel, daß ich Gehaltsbeziehung ohne Dienstleistung bereits abgelehnt, auch meine Entbindung von der bisherigen Theilnahme an den Geschäften des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums nachgesucht habe.

Dr. David Schulz.

Berlin, 15. Oktober. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Landschafts-Syndikus Ungerbühler I. zu Mohrungen, und dem herzoglich Ratiborschen Gerichts-Sekretär Schäfer den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den Rittergutsbesitzer und seitherigen Regierungs-Assessor von Kleist auf Nemitz zum Landrath des Kreises Schlawe, im Regierungs-Bezirk Köslin, zu ernennen; und die Wahl des bisherigen Ritterschaftsrathes, Majors von Grävenitz auf Frehne, zum Direktor der prignitzschen Provinzial-Ritterschafts-Association zu bestätigen.

Bei der heute angefangenen Ziehung von den nach der Bekanntmachung vom 1sten Juli d. J. zur Ausloosung bestimmten 9000 Seehandlungs-Prämien-Scheinen, fiel auf Nr. 216,175 die erste Haupt-Prämie von 70,000 Rthlr. Es fielen ferner an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Rthlr. auf Nr. 128,609 2500 Rthlr. Nr. 229,010 2500 Rthlr. Nr. 54,431 1000 Rthlr. Nr. 73,382 1000 Rthlr. Nr. 128,664 1000 Rthlr. Nr. 209,813 1000 Rthlr. Nr. 108,619 500 Rthlr.

Angekommen: Der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, von Stettin. Der Vice-Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg, von Meisdorf.

□ ·|· **Berlin**, 15. Okt. Morgens. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs scheint heute vom herrlichsten Wetter begünstigt zu werden. Es ist ein klarer, sonniger Herbsttag! Möchte darin eine Vorbedeutung für die ferneren Lebenstage des erlauchten Herrschers zu finden sein! Unsere Zeitungen sind schon am frühen Morgen mit zahlreichen poetischen Glückwünschen hervorgetreten. Ein bezeichnender Moment liegt darin, daß die Gratulation der Vossischen Zeitung, als deren Verfasser Rellstab seit langen Jahren accreditirt ist, sich diesmal einer vorherrschend politischen Färbung nicht hat entschlagen können. So reformirt der Zeitgeist die längsten Gewöhnungen. Nach dem Schlosse rollen in diesem Augenblick die Equipagen zur Cour und Gratulation. Der stärkste Volksandrang wird sich indeß gegen Mittag wohl bei der Universität zeigen, welche ihre alljährliche Redeübung diesmal bekanntlich in dem neuen durch die Gnade Sr. Majestät des Königs ihr verliehenem Feierkostüm abhält. Die Eintrittsbillets waren gestern sehr gesucht. Es wird interessant sein, unseren Berliner Janhagel seine unausbleiblichen Randglossen machen zu hören. Das Schlimmste wäre, wenn ihm das Ganze nicht prächtig genug erschiene; eine getäuschte Hoffnung macht ihn furchtbar in seinem Zorn. Man wollte aber schon gestern wissen, zahlreiche Mitglieder der Universität würden im Civilanzuge erscheinen. — Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen ist jetzt hier und zwar in einer kirchlich-politischen Angelegenheit. — Die Prinzessin Albrecht befindet sich jetzt wieder in Berlin und wohnt im Palais ihres verstorbenen Vaters unter den Linden.

** **Berlin**, 15. Okt. Heute fand die Feier des königl. Geburtstages statt. Se. Maj. der König und die königl. Familie befanden sich nicht in Berlin, sondern in Potsdam, von wo die hohen Herrschaften Nachmittags nach dem freundlichen Parez fuhren, um dort im Familienkreise das schöne Fest zu begehen. Hier in Berlin hatte vor Allem die Feierlichkeit der Universität wegen der neuen Amtskleidungen der Professoren das öffentliche Interesse in Anspruch genommen. Die Aula, in welcher der Professor Böckh, vor Kurzem noch bei der Versammlung der Philologen in Darmstadt, die Festrede hielt, war außerordentlich zahlreich besetzt. Der Rektor erschien in dem rothen mit Gold gestickten Talare, die übrigen Professoren in den Lutherröcken mit den verschiedenfarbigen Baretten und Vorstößen, je nach den vier Fakultäten. Die Erwähnung dieser neuen Kleidung erregte einige Bewegung, desgleichen die Ankündigung der Wahl des Prof. Hengstenberg zum Dekan. Als die Versammlung sich trennte, waren der Flur, der Hof und der Raum vor der Universität mit Neugierigen aller Stände erfüllt, welche die neuen Kleider sehen wollten, indeß hatten mehrere Professoren, bevor sie die Stiegen herabschritten, bereits ihre Kleider gewechselt, andere verschwanden schüchtern in den Gängen der Universität, und der Rest stieg so schnell in die bereitstehenden Equipagen, daß das große Publikum von dem, was es sehen wollte, wenig erblickte. Es ließ sich übrigens nicht verkennen, daß sich unsere Gelehrten, für welche die Uniform etwas durchaus Fremdartiges ist, in ihren Mänteln etwas unglücklich und ängstlich bewegten. An Würde kann die Versammlung durch diese Kleidung nicht gewinnen, da diese Würde lediglich in der Meinung und Achtung besteht, welche die Studirenden von ihren Lehrern und diese unter sich von einander hegen. Mit der Zeit wird man sich an die Sache gewöhnen. Die Versammlung war sonst überaus glänzend; zwar fehlten die k. Prinzen, aber zwei Minister, die Herren Eichhorn und Flottwell, und sehr viele Generale und hohe Hofchargen waren zugegen. Was die übrigen Festlichkeiten des Tages betrifft, so waren dieselben, mit unwesentlichen Abänderungen, eine Wiederholung der vorjährigen. Erwähnenswerth sind noch die Namen der glücklichen akademischen Zöglinge, welche an dem gestrigen Tage die Reisestipendien erwarben, nämlich R. Piehl aus Berlin, ein Schüler Rauch's, und Albert Güldenstein aus Würtemberg, ebenfalls ein Bildhauer und Schüler Schwanthalers, welcher Letzterer das Michael Beersche Stipendium erhielt. In den Kasernen wurde bis tief in die Nacht hinein fröhlich getanzt, eben so in einigen andern Militärgebäuden, wie in der Montirungskammer am Schönhauser Thor, die zu diesem Zweck mit einem recht artigen Transparent erleuchtet war. Vor den Thoren donnerten unaufhörlich Freudenschüsse, bis nach guter Bürgerstunde in der kalten Nachtluft auch diese Kundgebungen der allgemeinen Freude verstummten. In den Vergnügungslokalen innerhalb der Stadt und vor den Thoren herrschte große und ungetrübte Heiterkeit. — Ein wichtiger Beschluß der städtischen Behörde ist, daß außer dem Stadtschulrath, zur strengeren Beaufsichtigung des Schulbesuchs noch ein Schulinspektor mit 800 Rtl. Gehalt angestellt werden soll. — Der Bau unseres Zellen-Gefängnisses wird unverzüglich fortgesetzt. Kürzlich haben die Tischler eines der großen Fenster, welche die Zellen von oben erleuchten, als Probe gearbeitet; wie Alles, so werden auch diese Fenster solid, das Kreuz aus wahren Balken, die sonstigen Gitterhölzer aus mehrzölligen eichenen Latten gearbeitet.

✕ **Berlin**, 15. Oktbr. Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat gestern auf Grund des Gutachtens einer Deputation den Beschluß gefaßt: durch den Magistrat direkt bei Sr. Majestät dem Könige die bedingte Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen zu beantragen. Wie Ihnen bekannt sein wird, war früher schon ein gleicher Antrag an die Stände ergangen, jedoch auf dem letzten Landtage nicht zur Petition erhoben worden. Noch bezeichnender aber ist der Umschwung, wenn Sie sich erinnern, daß die Stadtverordnetenversammlung vor etwa einem Jahre, als die Frage der Oeffentlichkeit zuerst in ihrem Schooße auftauchte, ganz dagegen war, dann die bedingte Oeffentlichkeit annahm und später auch diese wieder fallen ließ, weil das Magistratskollegium seine Abneigung aussprach. Indeß nach dem Zeugniß, welches der Magistrat so eben in den religiösen Angelegenheiten für Oeffentlichkeit abgelegt hat, steht zu erwarten, daß er seine Ansichten nunmehr auch in der vorliegenden Frage reformiren werde. Die Gasangelegenheit hat ihm erst kürzlich den strikten Beweis geführt, wie sehr das Mißtrauen der Bürgerschaft durch falsche Nachrichten bestärkt und erregt werden kann. Sollte aber nun auf diese Weise endlich von Seiten der Communalverwaltung der Residenz selbst ein reeler Schritt nach Vorwärts gethan werden, so liegt es auf der Hand, wie bedeutend die moralischen Rückwirkungen auf das Gemeindeleben des ganzen Staats sich gestalten müssen. Wir können nicht umhin, hierin wieder einen neuen Beweis unserer früheren Behauptung zu finden, daß in unseren städtischen Behörden ein entschieden regerer Geist zu walten beginnt. — Die Abschiedsadresse, welche die Referendare des Kammergerichts ihrem ehemaligen Chefpräsidenten, dem Hrn. v. Grolmann, überreichen werden, ist äußerlich ein wahres Prachtwerk. Sie ruht in einem Einbande, dessen innere Seite aus weißem Atlas, und dessen äußere aus grünem gepreßten Sammet besteht. Die Schrift ist mit großer technischer Vollendung auf Pergament in mehrfarbigem Golde, Silber und blauen und rothen Farben ausgeführt. Darüber erblickt man die Themis in Aquarell, ein ungemein zart gehaltenes Bild. — Der Magistrat soll willens sein, seine Erwiderung auf die

königliche Anrede in der mehrerwähnten Audienz, deren Abdruck in den hiesigen Tagesblättern bekanntlich auf Schwierigkeiten stieß, als Manuscript drucken und unter die Bürgerschaft vertheilen zu lassen, um sich bei der Letzteren vor aller Mißdeutung zu wahren.

Der bereits länger als ein Vierteljahr in Karlsruhe versammelte Congreß der deutschen Vollvereinsstaaten soll, übereinstimmenden Nachrichten in verschiedenen öffentlichen Blättern zufolge, insofern ein resultatloses Ende nehmen, als der alte Zustand der Dinge, der **status quo**, erhalten werde. Wenn wir gut unterrichtet sind, so verhält sich die Sachlage des Zollcongresses folgendermaßen. Die süddeutschen Staaten, Baiern, Würtemberg und Baden, bestehen auf Erhöhöhung der Garnzölle bis auf 6 Thlr., unter welcher nach ihrer Behauptung kein Schutz genügen könne. Sie wollen bei diesem Ansatz nicht unterscheiden zwischen Baumwolle, Wolle und Leinen, was allerdings mit Bezug auf die jetzt so allgemeinen „gemischten Stoffe" insofern Manches für sich hat, als sonst diejenige Mischung, die ungleich geschützt ist, je nachdem einen unverhältnißmäßigen Vortheil oder Nachtheil erhalten würde. Dem Votum der süddeutschen Staaten soll Sachsen, der Thüringer Verein und Kurhessen schnurstracks entgegen sein, indem dieselben in keiner Weise eine Erhöhung der Garnzölle wünschen. Dies muß auffallen, wenn man bedenkt, daß Sachsen allein in der Baumwollenspinnerei fast die Hälfte der im Zollverein thätigen Spindeln beschäftigt. Von Sachsen wird gesagt, es habe, um die mechanische Flachsspinnerei zu ermuthigen, Spindelprämien in Vorschlag gebracht. Mittenin zwischen den beiden Extremen soll Preußen stehen, das eine mäßige Erhöhung der Zölle, besonders auf Leinengarn, circa bis 3 Thlr. 10 Sgr. und 4 Thlr., zu bewilligen geneigt sei. Alle Mühe, eine Vereinigung zwischen den drei Voten herbeizuführen, habe bis jetzt nicht gefruchtet. Fehlte es nun seit Anfang dieses Jahres eben nicht an Hetzerei und Insinuationen aller Art, um die öffentliche Meinung zu mißleiten, so läßt sich voraussagen, daß die praktische Erfolglosigkeit des Zollcongresses nun erst recht neuen Stoff darbieten wird, den alten Hader und Zank fortzusetzen. Solchen unpatriotischen Maßregeln der Leidenschaft ist wohl die Regierung eines jeden Zollvereinsstaates entschieden fremd, wäre es auch nur aus dem ganz einfachen Rechtsgrund, daß eine Auflösung des Vereins vor 1853, bis wohin durch einstimmigen Beschluß vom Jahre 1841 derselbe verlängert worden ist, gar nicht erfolgen kann. (Spen. Z.)

Die Finanzverlegenheit in Köthen ist auch hier nicht ohne Einwirkung geblieben, da der Herzog nicht blos mit dem k. Seehandlungs-Institut, sondern auch mit mehreren hiesigen Banquierhäusern in geschäftlicher Verbindung steht. Durch die Seehandlung bezieht der Herzog namentlich seinen Antheil an den Zollvereins-Einkünften, welche jährlich ungefähr 60,000 Thaler betragen, die er sich auch bereits für das laufende Jahr hat auszahlen lassen. Die Verlegenheit selbst soll weniger aus mißlichen Finanzzuständen entspringen, als die Folge einer übereilten und unzeitigen Finanzmaßregel sein. Nach dem Vorgange größerer deutschen Bundesstaaten, namentlich Preußens und Sachsens, seiner beiden Nachbaren, hat nämlich auch Anhalt-Köthen seine 4proc. Landesschulden in 3½proc. convertiren wollen. Zu diesem Behufe hatte sich der Herzog an das Haus Rothschild gewendet, und dieses sagte ihm auch seine Mitwirkung zu. Wiewohl nun aber das gedachte Haus daran die Bedingungen geknüpft hatte, daß die neue Staatsschuld auch von dem regierenden Hause in Dessau, dem die köthen'schen Lande nach dem Tode des jetzigen Herzogs zufallen, anerkannt werden müsse, ward doch vorläufig zur Kündigung der 4proc. Obligationen geschritten in der bestimmten Erwartung, daß jeder Gläubiger, wie in Preußen und Sachsen, es vorziehen werde, statt des baaren Geldes, neue 3½proc. Obligationen zu nehmen. Der Herzog von Anhalt-Dessau, dessen Staats-Einkünfte zu denen von Köthen sich wie 3 zu 2 verhalten, während die Staatsschulden des ersteren nicht den dritten Theil der köthen'schen betragen, verweigerte inzwischen seine Zustimmung und zwar, wie es heißt, mit dem Bemerken, daß auch die bisherigen Staatsschulden, wie die fürstlichen Privatschulden, in Köthen ohne Zustimmung der Agnaten eingegangen worden, die Gläubiger mithin auf diese Anerkennung kein Recht hätten. Das Haus Rothschild fand sich dadurch veranlaßt, seine Theilnahme an dem beabsichtigten Convertirungsgeschäft aufzugeben, mit Ausnahme eines Antheils von 150,000 Fl., die es bereits umgesetzt hatte. So war der Herzog natürlich außer Stande, diejenigen zu befriedigen, die für ihre 4proc. Obligationen, der geschehenen Aufkündigung zufolge, baares Geld verlangten, und als sich diese, wie unter den obwaltenden Umständen leicht zu denken ist, in großen Schaaren meldeten, ward in Köthen die Erklärung abgegeben, daß die Zinsen zwar auch fernerhin bezahlt werden würden, für die Einlösung der Kapitalien jedoch kein Geld vorhanden sei. Diese Erklärung nun hat in Leipzig sowohl als hier so viele Sensation gemacht, daß man von der Stunde an die Kassenscheine des Herzogthums Köthen — die übrigens mit jenen Obligationen gar nicht in Verbindung stehen — nicht mehr in Zahlung nehmen will, und diese nur mit einem ansehnlichen Verlust zu verwechseln sind. Inzwischen ist zu erwarten, daß die Finanzverlegenheit in Köthen nur vorübergehend sei, und daß man bald Mittel finden werde, die Staatsgläubiger des kleinen Landes, das an 3 Millionen Gulden oder Thaler Schulden haben soll, zu beruhigen. (A. Z.)

Potsdam, 15. Oktober. Heute erschien Se. Maj. der König auf der Parade und ertheilte selbst die Parole. Nach der Parade war große Gratulations-Cour im k. Schlosse. Nachmittags fuhren II. MM. nebst allen anwesenden Gliedern der k. Familie und dem Hofstaate theils zu Wagen, theils mit geschmückten Dampfbooten nach Parez. (Spen. Z.

✱ **Aus Pommern**, 10. Oktbr. Man hat den unglücklichen Schifffahrtsverhältnissen unseres Vaterlandes von Seiten der Presse in der letztern Zeit so wenig Aufmerksamkeit zugewendet, während doch die kürzlich veröffentlichten Berichte über die Verhältnisse der preußischen Rhederei für 1844 dazu einen leider nur allzu reichen Stoff darbieten. Mit Trauer und Schrecken muß jeder wahre Patriot beim Anblick dieser unerfreulichen Zahlen, welche jene amtlichen Berichte über die Schifffahrtsverhältnisse Preußens enthalten — erfüllt werden. 703 Schiffe sind im verflossenen Jahre weniger eingegangen und 471 Schiffe weniger ausgegangen, als im Jahre 1843. Am 1. Januar 1844 waren 790 Schiffe im Besitz von preußischen Rhedern — am 1. Januar 1845 dagegen nur 768. Ein solches Sinken unseres Seehandels mitten im tiefsten Frieden, in einer Zeit, wo alle Zweige der Industrie und der Gewerbe einen mehr oder weniger raschen Aufschwung nehmen — wo offizielle Organe den blühenden und wachsenden Wohlstand des Landes verkünden, giebt es nicht einen traurigen, nur allzu deutlichen Beweis von der stets abnehmenden Betheiligung Preußens am Welthandel, von dem Drucke der auf diesem Zweige unseres nationalen Lebens ruht? Man frage nur in den Seeprovinzen unseres Staates, frage in Königsberg, Memel, Danzig, Stettin und Stralsund, überall wird man nichts als Klagen über den Verfall der Schifffahrt und Rhederei hören. Viele, die im Besitz von Schiffsparten sind und seit Jahren stets zuzahlen mußten, würden mit Freuden ihre Antheile verschenken, wenn sie nur Jemand annehmen wollte. Und wer trägt die Schuld an diesen unglücklicheu Verhältnissen? eine Frage, die leicht zu stellen und schwer zu beantworten. Freilich Viele sind schnell mit der Antwort fertig — die Einen schieben alle Schuld auf die, wie sie sagen, unserer Schifffahrt feindliche Politik der Regierung — Andere wollen den Zollverein, die Meisten den Sundzoll, als die einzigen Ursachen des Verfalles der preußischen Schifffahrt betrachtet wissen. Aber es wäre Wahnsinn zu behaupten: die Politik des preußischen Kabinettes arbeite auf den Ruin unserer Schifffahrt hin, denn dies hieße, die Mutter mordet ihre eigenen Kinder. Daß aber die Regierung viel, sehr viel thun könnte für unsere See- und Handels-Verhältnisse, daß ein minderes Festhalten an Prinzipien der sogenannten höhern Politik, ein entschiedeneres Wirken für die Herbeiführung jener zwingenden Umstände, die, wie die Preuß. Allgemeine in ihrem berühmt gewordenen Aufsatze über den Sundzoll sagt, allein im Stande sind, Dänemark zur Nachgiebigkeit in dem für dieses Land eben nicht ehrenvollen Sundzollstreite zu bewegen, von bedeutendem Einflusse auf unsere Schifffahrtsverhältnisse sein würden, daß endlich auch der Zollverein und die daraus resultirende Stellung Mecklenburgs, der Hansestädte u. s. w. ihr Theil an unserer Niederlage im See- und Weltverkehr haben, welcher unbefangene freimüthige Patriot sollte dies verkennen?! So lange Preußen und Deutschland überhaupt den größten Theil ihrer Colonialwaaren aus Holland, also durch holländische Schiffe beziehen, so lange Mecklenburgsche und Hannoversche Schiffe in Folge neuerer Verträge, als die am meisten begünstigten in englischen Häfen, die preußischen Schiffe von der englischen Küstenfahrt verdrängen, so lange endlich die preußischen Schiffe unter dem Drucke der Sundzollabgaben seufzen, so lange wird auch die Schifffahrt unseres Vaterlandes anstatt zu wachsen und zu blühen, immer mehr in Verfall gerathen. Man nehme doch nur die amtlichen Berichte der letzten Jahre über die preußische Rhederei zur Hand und durch Zahlen wird man die Behauptung bestätigt finden, daß Preußens Schifffahrt im steten Sinken begriffen ist. Es sind nicht eitle, aus der Luft gegriffene Klagen Uebelwollender und Unzufriedener, welche laut und eindringlich von vielen Seiten über den Verfall unserer Schifffahrt sich erheben — es sind Klagen, die auf Thatsachen für jeden sichtbar und in amtlichen Berichten lesbar, beruhen — möchten sie doch zum Ohre Derer dringen, denen das Wohl des Staates und aller seiner Glieder von Gott anvertraut ist. Möge aber die deutsche und besonders die preußische Presse ihr Interesse den materiellen Zuständen in höherem Grade zuwenden, als es in der jüngsten Zeit der Fall gewesen — möge die Presse nach den Ursachen, den Quellen der vorhandenen Mißstände forschen und nach Mitteln suchen, ihnen abzuhelfen, es ist dies gewiß ein würdiger Beruf.

Die kgl. Regierung zu Stralsund macht unterm 8. Oktober bekannt, daß die Kartoffelkrankheit sich in den letzten Wochen auch in ihrem Verwaltungs-Bezirke an mehreren Orten gezeigt habe, jedoch keineswegs allgemein, sondern zur Zeit nur in beschränktem Maße. Es werden sodann einige Vorsichtsmaßregeln bei Aufbewahrung der Kartoffeln angerathen.

Königsberg, 9. Oktober. Gestern ist Regierungs-Rath Schmitz, hochverdient um Handel und Gewerbe und früher als freisinniger Censor literarisch bekannt, nach seinem künftigen Wirkungsorte Münster von hier abgereist. Mannigfache Beweise der Anerkennung und Theilnahme erfuhr der Ehrenmann, ehe er, durch verschiedene Umstände veranlaßt, freiwillig unserer Stadt, die er seine zweite Heimath nannte, sein letztes Lebewohl sagte. Gestern, am Tage der Abfahrt, ward Herr Schmitz noch eine Strecke vor der Stadt in der sogenanten „Hoffnung," wo die Post vorbeifährt, von den Mitgliedern der polytechnischen Gesellschaft und des durch ihn ins Leben gerufenen Gewerbevereins freudig begrüßt und ihm aus den zu Ehren des Scheidenden hell erleuchteten Zimmern ein letztes, aus tiefster Seele entsprungenes Lebewohl zugerufen. Die wärmsten Grüße und Wünsche aller Einwohner Königsbergs folgen dem wackern Manne, der bei aller seiner katholischen Rechtgläubigkeit so viel Liebe und Achtung sich unter uns erworben hat. — Leider sollten wir an demselben Tage noch die Gewißheit von einer anderweitigen (bereits amtlich gemeldeten) Versetzung in Betreff eines Beamten erhalten, dessen Entfernung von hier die allgemeinste Trauer verbreitet. Wir verlieren in dem Polizeipräsidenten Dr. Abegg einen eben so ausgezeichneten Beamten als einen humanen, intelligenten und gesinnungstüchtigen Menschen, der von allen Königsbergern verehrt, geliebt und hochgeachtet wird. Die reformirte Kirche verliert überdies an ihm ihren vieljährigen Direktor und den freisinnigen Vertheidiger des noch immer nicht bestätigten Divisionspredigers Dr. Rupp. Ob, wie verlautet, auch Herr Reuter, gegen den eine Beschwerdeschrift beim Ministerium eingereicht werden sollte, von hier an das Oberlandesgericht zu Ratibor versetzt werden wird, sind wir bestimmt anzugeben vorläufig außer Stande. — Die Nachricht, daß unser Magistrat nach dem Beispiele Berlins eine Adresse zu Gunsten der freien Bewegung auf dem protestantischen Kirchengebiete nach der Hauptstadt abgesendet, hat sich als vollkommen richtig bestätigt. Morgen wird wohl in der Versammlung der Stadtverordneten von dieser Eingabe nähere Kenntniß genommen werden. (D. A. Z.)

Königsberg, 14. Oktober. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch von Seiten der Regierung jetzt Vorkehrungsmaßregeln getroffen werden, um bei der uns im Winter bevorstehenden Theuerung den Proletarier so viel als möglich zu schützen, theils auf direkte, theils auf indirekte Weise. Bei alle dem dürfte es nicht überflüssig sein, wenn sich etwa ein Verein bilden sollte, der jetzt Aufkäufe der für den Proletarier nothwendigsten Nahrungsmittel veranstalte, um sie später denselben um den Einkaufspreis, ja sogar umsonst, wo es nöthig ist, zu liefern. Der wohlthätige Sinn der Königsberger Bürger, die so häufig schon nah und fern Hülfe brachten, wird ein solches Unternehmen gewiß fördern. — Die sehr ungünstige Herbstwitterung hat eine schnellere Beendigung des hiesigen Festungsbaues in diesem Jahre nothwendig gemacht. Das Mauerwerk der großen Kaserne auf Herzogs-Acker wird, zum Schutz gegen Nässe und Kälte, bereits wieder mit einem Bretterdach umgeben. Die Arbeiten an der großen Brücke zum Königsthor, zu welchem das Fundament gelegt ist und das mehrere Durchgänge und überhaupt ein stattliches Aeußere erhalten wird, dauern noch fort, auch sind, so oft es eine günstige Witterung gestattet, noch einige hundert Tagelöhner bei den Erdarbeiten des ehemaligen Kupferteichs und im „untern Kupferhammer" beschäftigt. (Königsb. Z.)

Lyck. Bei dem unerwartet großen Segen, welcher sich bei der diesjährigen Kartoffelernte größtentheils herausstellt, ließ sich ein baldiges Herabgehen der Kartoffelpreise, die zuletzt 7—8 Sgr. kosteten, mit Zuversicht erwarten und das war ein großer Trost für die Vielen, welche nicht die Mittel hatten, im Frühjahr wie sonst Kartoffeln auszusetzen. Jedoch wird diese freudige Aussicht dadurch getrübt, daß eine künstliche Vertheuerung dieses nothwendigen Nahrungsmittels durch Vermehrung und stärkeren Betrieb der Branntweinbrennereien zu befürchten steht. So hat, wie eben verlautet, ein kürzlich angezogener Gutsbesitzer einen beträchtlich höheren Preis für die Kartoffeln ausgeboten, um seine Branntweinfabrikation mit großem Nachdruck zu betreiben. (Königsb. Z.)

† **Aus dem Großherzogthum Posen**, Mitte Oktober. Zu Anfange des Monats Oktober wurden in Ostrowo sämmtliche Lehrer der drei Stadtschulen, mit Zuziehung der Schulvorstände und der Geistlichkeit, aufs Rathhaus beschieden und ihnen eine Ministerial-Verfügung dd. 24. Juli 1842 publizirt, nach der ersteren das muthwillige Schuldenmachen, bei strenger Rüge und Cassation verboten wird. Bekanntlich sind die Lehrerstellen meist nur schlecht dotirt. An mehrklassigen Schu-

len erhält nur der erste Lehrer oder Rektor 250 bis 300 Rthl., die andern Lehrer beziehen einen Gehalt von 150, ja sogar nur von 120 Rthl. Hat nun ein solcher Lehrer 6 oder 8 Kinder, welches häufig der Fall ist, und steigen die Lebensmittel, wie gegenwärtig, zu hohen Preisen, so möchte ich wissen, nach welchen ökonomischen Prinzipien ein solcher Mann den Haushalt zu decken im Stande ist, ohne Schulden zu machen? Es heißt zwar bei Besetzung der Lehrerstellen, der Privat-Unterricht werde das Minus decken; soll jedoch ein Lehrer seiner Amtspflicht vollkommen genügen, und wie es gefordert wird und unumgänglich nothwendig ist, an seiner Vervollkommnung fortarbeiten, so wird die Verwendung der Freizeit zum Privatunterricht, sowohl für die Schule als den Lehrer, höchst nachtheilig. Abgeschwächt und entmuthigt betritt der Lehrer die Klasse und seine Leistungen können nur geringer Art werden. Bei jedem andern Staatsbeamten, dessen Gehalt ein hinreichender ist, findet das Verbot des Schuldenmachens eher Anwendung, als bei den Elementar-Schullehrern. Die vielfachen Klagen und Protestationen derselben geben genügendes Zeugniß. — Ein so edler, heiliger Beruf — und so geringe Besoldung!

Köln, 12. Oktbr. Am heutigen Morgen hat Hr. Jacob Venedey den Seinigen, der Vaterstadt und seiner Heimat wieder Lebewohl gesagt. Venedey's nächster Aufenthalt wird Brüssel sein, wo er sein Werk über das südliche Frankreich und die Pyrenäen zu vollenden gedenkt, das eben so viel des Interessanten verspricht, wie seine bekannten Arbeiten über Irland und England. (Köln. Ztg.)

Deutschland.

Dresden, 13. Octbr. In der ersten Kammer erstättete heute die Finanz-Deputation Bericht über das allerhöchste Decret, den Zustand des Domainenfonds in den Jahren 1842, 1843 und 1844, ingleichen die in dieser Zeit stattgefundenen Veränderungen mit dem Staatsgute betreffend. Nach der vorgelegten summarischen Uebersicht betrug die Einnahwe, einschließlich des am 1. Januar 1842 vorgefundenen Bestandes von 223,595 Thlr. 5 Ngr., im Ganzen 1,057,369 Thlr. 7 Ngr. 2 Pf., und nach Abzug einer Ausgabe von 516,362 Thlr. 16 Ngr. ergab sich ein Bestand von 541,006 Thlr. 21 Ngr. 2 Pf. als diejenige durch Berechnung ermittelte Summe, welche, um das Grund-Kapital der Domainen unvermindert zu erhalten, zu neuen Acquisitionen oder zu Ablösung der auf den fiskalischen Besitzungen haftenden Lasten noch zu verwenden und einstweilen zinsbar angelegt ist, theils durch rückständig gebliebene, auf den verkauften Grundstücken hypothekarisch haftende Kaufgelder, theils durch Verstärkung der in der Hauptstaatskasse befindlichen Summe von Staatspapieren.

Die Kammer berieth nun auf Antrag der zweiten Deputation sofort die den Steuer-Erlaß betreffenden Punkte a und b des allerhöchsten Dekrets, die verfügbaren Verwaltungsüberschüsse betreffend, wegen deren Dringlichkeit, da der Steuererhebungs-Termin schon sehr nahe stehe. Die Kammer nahm auf Anrathen der Deputation die von der zweiten Kammer an sie gelangten Anträge einstimmig an und beschloß demnach, 1) sich damit einverstanden zu erklären, daß auf den letzten Grundsteuer-Termin dieses Jahres ein Steuer-Erlaß von 2 Pfennigen pro Einheit in Summa mit 324,276 Thlr. 20 Ngr. gewährt werde, 2) daß der im November d. J. fällige Gewerbe- und Personalsteuer-Termin in dem nach dem Budgetansatze ausgeworfenen Betrage von 160,000 Thlr. gänzlich nicht zur Erhebung gelange, und 3) daß die hohe Staatsregierung sich bewogen finden möge, im Interesse der Steuerrezeptur-Behörden den von der Grundsteuer nach Abzug des Erlasses im letzten Termine noch zu erhebenden ¼ Pf. pro Einheit nicht am letzten Grundsteuer-Termine dieses, sondern am ersten des nächsten Jahres zugleich mit zu erbeben und sonach den letzten Steuertermin dieses Jahres gänzlich unerhoben zu lassen. Bei der Abstimmung mit Namensaufruf wurden die Anträge der Deputation einstimmig angenommen. (Leipz. Zt.)

Unter den in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer durch den Registrandenvortrag als eingegangen angezeigten Petitionen befand sich eine Petition aus Zwikkau, deren Unterzeichner sich der Petition aus Leipzig anschließen, bevorwortet vom Abg. Oberländer; er erblickte in diesem Beitritt ein Streben nach deutscher Einheit, und dies gab ihm Veranlassung zu einigen Bemerkungen über den Bundestag und sein Verhältniß zu den einzelnen Staaten. Eine Beschwerde der Stadtverordneten zu Annaberg, die bei dem Bau einer katholischen Kirche daselbst zur Sprache gekommene Betheiligung der Jesuiten betreffend, wurde der Kammer vom Sekretär Scheibner zur Beachtung empfohlen, indem derselbe die bekannte Thatsache referirte, daß die Altartafel dieser katholischen Kirche den Heiligen Loyola und Xaverius gewidmet sei, und daß der Altar die Reliquien dieser Heiligen enthalte. Die Einwohner Annabergs seien hierdurch in den zartesten Fäden ihres protestantischen Sinns verletzt und zu einer Reihe von Folgerungen hingeführt worden, die zu der Frage Veranlassung gäben, ob und welchen geheimen Einfluß die Jesuiten in Sachsen hätten und wie im Fall ihres Bestehens im Lande die Regierung dies in Einklang mit der Verfassungsurkunde bringen könne. Auf eine deshalb eingereichte Beschwerde erhielten die Stadtverordneten den Bescheid, daß die Regierung nach gepflogenen Erörterungen etwas Weiteres in dieser Angelegenheit zu verfügen nicht im Stande sei, und dieser Bescheid hauptsächlich sei die Veranlassung der nunmehr an die Kammer eingereichten Beschwerde geworden. Auf der Registrande erschien noch der Bericht der außerordentlichen Deputation über den Todt'schen Antrag auf Erlassung einer Adresse, der in einer der nächsten Sitzungen (wahrscheinlich am 16. oder 17. Oktbr.) in der Kammer zur Berathung kommen wird. (D. A. Z.)

†* **Aus Sachsen,** im Octbr. Seit einer Reihe von Friedensjahren ist es so interessant als erfreulich, zu sehen, wie lebendig und thätig die deutsche Industrie nicht allein selbstthätig fortschreitet, sondern wie auch die Regierungen immer mehr ihren hohen Beruf einsehen und erfüllen, dieselbe in ihrer selbstständigen Entwickelung zu unterstützen. Beweise sind zunächst die allenthalben veranstalteten und protegirten Gewerbsausstellungen, welche hier zu besprechen uns jedoch nicht einfallen kann. — Nur das Eine wünschen wir zu bemerken und vor Allem allen Regierungen möglichst eindringlich zu sagen: daß die Industrie in allen Fächern, deren Produktionen in Muster, Façon, Dessin wechseln, also der Mode unterworfen, und welche unbedingt die wichtigsten sind, unmöglich mit Frankreich und England gleichen Schritt hatten kann, so lange nicht, wie in Frankreich, eigens industrielle Zeichnen-Institute dotirt werden, in denen Dessinateurs für gewerbliche Zwecke speziell und sorgfältig ausgebildet werden. — So lange hierzu aber noch keine Veranstaltungen getroffen werden (und leider scheinen wir der Zeit noch nicht nahe zu sein), haben wir alle Ursache, alle privatlichen Anstrengungen, deren Zweck es ist, der vaterländischen Industrie geschmackvolle und moderne Original-Muster vorzulegen und sie dadurch in den Stand zu setzen, sich von ausländischem Einflusse zu befreien, mit aller Zuvorkommenheit zu unterstützen. Für manche Gewerbe und Fabrikationszweige, wie z. B. für Tischler, Hut- und Mützenmacher, Schneider, Goldarbeiter, Wagenfabrikanten rc. haben Sammlungen solcher Muster längst bestanden und segensreich gewirkt, daher es denn auch mit der größten Anerkennung begrüßt werden muß, daß jetzt in Leipzig auch für alle Branchen der Weberei eine monatliche Mustersammlung (unter dem Titel Weber-, Bild- und Muster-Zeitung) erscheint, worin in ausgeführten Werkzeichnungen moderne Dessins für Damastweber in allen Gebilden in Leinen, Wolle, Baumwolle und gemischten Stoffen mitgetheilt werden; — wie auch eine andere (Façon-Zeitung) für Töpfer und Ofenfabrikanten, welche die modernsten Façons von Oefen und Topf- und Fayance-Geschirren aller Art in eleganteſter und saubersten Ausführung mittheilt. Beide Journale sind, so viel aus den uns vorliegenden ersten Heften zu ersehen ist, mit eben so viel Geschmack als Sachkenntniß und praktischer Wahl redigirt und sehr sauber in Farbendruck ausgeführt. — Es läßt sich nicht läugnen, daß auf diesem Wege den Gewerken nachhaltiger und mehr fürs praktische Leben genützt werden kann, als durch alle Gewerbsvereine und alle, wenn auch sonst noch so wünschenswerthen wissenschaftlichen Belehrungen in Büchern und Zeitschriften. Denn nur hierdurch kann vorläufig der angedeutete empfindliche Mangel an gehörig für den industriellen Bedarf vorgebildeten Zeichnern ausgeglichen werden, wie denn nicht weniger durch diese Unternehmungen solche Dessinateurs auch unterstützt und herangebildet werden. — In Frankreich finden sich industrielle Zeichnenschulen in allen größeren Provinzialstädten; in Deutschland ist von Seiten der Regierungen dafür nirgends etwas gethan und daher nicht zu verwundern, wenn wir leider jetzt noch, was Form, Müster, Dessin angeht, so weit zurück und fast allein auf Nachahmungen fremder Muster angewiesen sind. Möchte es Unternehmungen, wie den obigen, gelingen, uns allmälig davon zu emanzipiren. Ein schöner Anfang dazu ist gemacht.

Karlsruhe, 11, Oktober. Die Mißstände, welche in diesem Augenblicke zwischen der Regierung und der erzbischöflichen Curie bestehen, scheinen nicht so bald ausgeglichen zu werden, da man in Freiburg auf Zugeständnisse Anspruch macht, die von dem Ministerium unmöglich gewährt werden können, ohne eine Verletzung der bestehenden Verträge zu begehen. Wie es heißt, herrscht übrigens ein lebhafter Briefwechsel zwischen dem päpstlichen Hofe und unserm Erzbischofe.

Mannheim, 12. Oktober. Die Nachwehen des 28. Septbr., des Tages, an welchem wir Johannes Ronge und seine Gefährten unter uns sahen und hörten, sind für den Hrn. Deputirten Bassermann eingetreten. Derselbe war zuvörderst von großherz. Regierung des Unterrheinkreises aufgefordert worden, sich wegen der von ihm beabsichtigten Oeffnung des Theater-Saales zum Zwecke einer von Johannes Ronge und seinen Gefährten zu haltenden Rede — zu rechtfertigen. In dieser Rechtfertigung bemerkte Herr Bassermann: er habe allerdings selbst Bedenken gehabt in Betreff der Oeffnung des Theatersaales zu dem benannten Zwecke, er habe jedoch sich auch die Bedenken vorgestellt, welche Johannes Ronge gehabt haben möchte, als er den Kampf mit der römischen Curie begonnen. Im Hinblicke auf diese Bedenken seien ihm die seinigen sehr klein erschienen, und er wolle sie daher fallen lassen. Es wurde ihm hierauf von Seiten großherz. Regierung bedeutet, wenn er sich seinem Gefühle in dieser Hinsicht hingegegeben habe, so könne die Regierung hierin keinen Rechtfertigungsgrund erkennen. Auch die Polizei griff diese Sache auf, jedoch von einer andern Seite. Da ein großer Theil der Stadt, und unter ihnen mehrere Angestellte der Polizei selbst, mit Johannes Ronge und seinen Gefährten dem Hause Herrn Bassermann's zugezogen war, so hatte es derselbe unterlassen, der Polizei Anzeige zu machen, daß diese Herren bei ihm wohnten. Dafür wurde Herr Bassermann in eine Geldstrafe von 1 Fl. 30 Kr. genommen. Hiermit werden sich unsere Behörden dem Herrn Bassermann gegenüber beruhigen. Wir hoffen, daß sie auch nach anderen Seiten hin sich beruhigen werden, ohne weitere Erinnerungen an den 28. Septbr. künftig rege zu erhalten. (Mannh. J.)

Freiburg, 12. Okeober. Die „Oberrheinische Zeitung" meldet aus Tryberg, im Oktober: „Das hiesige Bezirksamt hat verfügt und die Gensd'armerie zum Vollzuge angewiesen, den Reformator Ronge im Betretungsfalle festzunehmen und wohlverwahrt an die Behörde einzuliefern."

Stuttgart, 11. Oktober. Unser heutiger Merkur theilt die Dankadresse mit, welche die Israeliten des Königreichs nach Beendigung des Landtags wegen des Antrags auf ihre Emancipation an den Minister Grafen von Beroldingen erlassen haben.

Nürnberg, 10. Oktbr. Unter den Gästen, welche sich bei der jüngsten Naturforscher-Versammlung hier einfanden, fiel ganz besonders ein Russe auf, welcher, wie man später die Ueberzeugung gewann, offenbar ganz anderer Forschungen als der Botanik wegen gekommen war. Er wurde indeß bald von mehreren Mitgliedern durchschaut, und die Art und Weise, wie er sich denen gegenüber, welche geschickt sein Vertrauen zu erwerben wußten, äußerte, seine Protektion anbot und in Widersprüche sich verwickelte, ließ über seinen wahren Charakter keinen Zweifel mehr. Die Aufmerksamkeit, welche man auf diese Weise russischer Seits der Versammlung schenkt, findet in dem Umstande ihre Erklärung, daß dieselbe früher und namentlich im vorigen Jahre von deutschen, im russischen Dienste befindlichen Gelehrten und Professoren besucht war, welche man im Verdacht hatte, daß sie sich in ihren Vorträgen und in gesellschaftlichen Kreisen über Rußland und namentlich über die Universität Dorpat ungünstige Aeußerungen erlaubt hätten. Uebrigens sind offizielle russische Reisende der Art auch sonst keine seltene Erscheinung. (K. Z.)

Darmstadt, 11. Oktbr. Auf gestern Nachmittag 4 Uhr wurden die Vorstandsmitglieder der hiesigen Deutsch-Katholiken vor hiesigen Kreisrath geladen und befragt: ob sie einen Geistlichen hätten und wie sie ihre bezügigen Verhältnisse einzurichten gedächten? Sie erwiderten, daß ihr Plan sei, mit Frankfurt gemeinschaftlich die Pfarrer Kerbler und Hieronymi anzunehmen; gehe das aber nicht, den Letztern allein als Pfarrer sich zu wählen. Die Behörde zeigte sich sehr zufrieden mit diesen Eröffnungen und deutete dabei auf die Möglichkeit, daß, wenn die Gemeinde einen Geistlichen fest habe, sie den Mitgebrauch der evangelischen Stadtkapelle erhalten würde. (D. A. Z.)

Celle, 12. Oktober. Se. Majestät der König sind heute um 1½ Uhr mit der Eisenbahn nach Hannover zurückgekehrt. Begnadigungen haben nicht stattgefunden, übrigens ist Se. Majestät so gnädig als milde gegen den Consistorialrath Schuster (Vater des Dr. Schuster in Paris) gewesen, und scheint das Herz des Monarchen ganz für Gnade gestimmt zu sein; wenn politische Rücksichten diese nicht unzulässig machen, so dürfen wir hoffnungsvoll einem Gnaden-Akte beim Anlasse der Taufe des Erbprinzen entgegensehen. (Hamb. Corr.)

Oesterreich.

Von der böhmischen Grenze. Im vergangenen Monat ist das wegen der im vorigen Jahre in Reichenberg ausgebrochenen Arbeiter-Unruhen dahin beorderte Bataillon des 42sten Linien-Regiments aus dieser Fabrikstadt in seine gewöhnliche Friedensstation, Theresienstadt, abgezogen. Aus den Hunderten der nach dem Tumulte verhörten Arbeitern sind bei 70 zur kriminalgerichtlichen Untersuchung ausgeschieden und nach Jung-Bunzlau transportirt worden. Der hierlandige Gewerbsverein verfaßte einen bündigen Aufsatz, worin für jeden Verstand faßlich demonstrirt wurde, wie unsinnig und strafbar es sei, die Maschinen zu zerstören; gedruckte Exemplare dieses Aufsatzes zirkuliren in allen Fabriken. (A. Z.)

Von der Etsch, 4. Okt. Ein Vermächtniß mehrerer Grundstücke bei Kaltern von ungefähr 35,000 Fl. R. W. Werth, welches den Jesuiten anfällt, falls binnen 10 Jahren ein Institut dieses Ordens in der

Diöcese Trient errichtet wird, lenkte ihr Augenmerk auch auf das südliche Tirol. Vor einigen Tagen kauften sie in Trient für 40,000 Fl. das Haus des Professors Ringler, das seit Jahren den Zwecken eines Privatseminars gedient hatte. An der Zustimmung des fürstbischöflichen Ordinariats zu dieser neuen Niederlassung ist nun nicht mehr zu zweifeln, da die Unterhandlung mit Beizug des Generalvicars erfolgte. — Sie haben neulich den Tod des Frhrn. Joseph v. Giovanelli mit kurzen Worten erwähnt. Wäre die Presse in Tirol nicht bis zum Verstummen still, wie die italienische, sondern schreiend laut, wie die des andern unserer Gränznachbarn, der Schweiz, so hätten über diesem Sarge die Stimmen der Parteien sich so leidenschaftlich gekreuzt, wie über dem Grabe Leus von Ebersol, mit dem der Verstorbene viele Aehnlichkeit hatte, wenn er auch den Luzerner Bauerntribun an Rang und Bildung weit überragte. Wer die Geschichte der religiösen Kämpfe der zwei letzten Jahrzehnte schreibt, wird zwei Ereignisse finden, die gleichsam das Vorspiel dessen bildeten, was jetzt in immer weitern und verworrenern Kreisen über alle Länder deutscher Zunge sich ausdehnt, zwei Ereignisse, die in der Geschichte Tirols für immer mit dem Namen Giovanelli verbunden sein werden; die Berufung der Jesuiten und die Verbannung der protestantischen Zillerthaler, denen in Preußisch-Schlesien ein gastliches Asyl sich öffnete, während die preußischen Altlutheraner nach einer solchen Stätte stillen Kirchenfriedens jenseits des Oceans sich umsahen. Möglichste Abschließung des tirolischen Lebens von jeder Berührung mit fremden Einflüssen schien ihm um so dringender, je bedenklichere Erscheinungen draußen „im Vaterland Schillers und Goethes" sich regten. Es gab daher Leute, welche ihm jenen in der bekannten Polemik vor Jahr und Tag gefallenen Ausdruck zuschrieben: „wir sind keine Deutschen, wir wollen Tiroler sein." Es mag sein Gedanke gewesen sein, schwerlich aber war er es, der ihn in jenem baierischen Blatte aussprach, indessen will ich seine Asche nicht stören mit Wiederaufrührung des im Ganzen müßigen Streits. (A. Z.)

*** Aus Ungarn**, 9. Oktbr. Wenn man von der Noth hört, welche bereits jetzt schon in unsern Gebirgs-Komitaten herrscht, so weiß man kaum, welchen Ausgang die Sache weiterhin nehmen soll. Die Frucht-Preise haben dort eine Höhe erreicht, die für die dasige arme Bevölkerung geradezu als unerschwinglich gelten muß, so wenig man sie auch in Deutschland für übertrieben halten würde. Man bezahlt nämlich den Preßburger Metzen (= 1 1/16 Schfl.) Weizen mit 3 Fl. 15 Kr. bis 3 Fl. 30 Kr. Conv.-Münze; Halbfrucht (halb Roggen, halb Weizen) mit 2 Fl. 30 Kr. bis 3 Fl. Roggen fast eben so theuer. Nun aber muß man bedenken, daß dort ein so entschiedener Geldmangel herrscht, und daß die Nahrlosigkeit und der Mangel an Erwerb so groß sind, daß ein Gulden weit höher anzuschlagen ist, wie in Deutschland 1 Rthl. Auch im flachen Lande herrscht, mit wenig Ausnahme, Mangel, und man kann wohl mit gutem Grunde fragen, wie dies in unserem so gesegneten Lande möglich sei, in dem Lande, wo man sich von jeher über Ueberfluß und stockenden Absatz von Getreide, als über ein großes Uebel beklagt hat? — Die Sache findet ihre Erklärung darin: Zum Ersten war die diesjährige Ernte eine geringe, und zum Zweiten hält man in unserm Lande noch zu wenig auf Vorräthe. An Magazine ist gar nicht zu denken. Es gibt freilich noch viele Grundbesitzer, welche bedeutende alte Bestände haben, was namentlich im Banate der Fall ist. Aber theils fehlt es in unserm Lande zu sehr an Mitteln, die Vecturanz zu befördern und zu erleichtern, theils sind auch die Entfernungen aus den fruchtreichen Gegenden in die nothleidenden zu groß, um den Ueberfluß der erstern in die letztern zu versetzen. Zu dem treibt bei uns der Wucher mehr wie irgendwo sein verderbliches Spiel, und vertheuert für die dürftigen Gegenden das Brod auf die unbarmherzigste Art. — Da in diesem Jahre Siebenbürgen eine gesegnetere Ernte hatte, wie Ungarn, so findet der umgekehrte Fall gegen gewöhnlich statt, d. h., man führt Getreide von dort bei uns ein. — Das Gerücht, es werde im nächsten Jahre unser greiser hochverehrter Palatin seine Resignation beim Landtage einreichen, verbreitet sich immermehr, und erregt bei Allen, die es mit dem Vaterlande gut meinen, Besorgniß und Trauer. Denn es ist keine Schmeichelei, wenn man diesen würdigen Fürsten den guten Genius Ungarns nennt. Ohne Zweifel würde, wenn eine neue Wahl nöthig werden sollte, sich die Mehrheit des Reichstages für einen Magnaten aus seiner Mitte aussprechen, da man längst eifersüchtig war, auf den vermeintlich gesteigerten Einfluß, den die Regierung durch einen Prinzen aus dem regierenden Hause erlangte, und da man auch allerhöchsten Orts dieser Meinung nicht direkt entgegen zu treten gesonnen zu sein scheint.

Rußland.

*** Polnische Grenze**, 14. Octbr. Zu den hinlänglich bekannten Reise-Beschwerlichkeiten in Polen in Beziehung auf die Paß- und Effekten-Controle scheint eine neue gekommen zu sein. Folgende Thatsache, welche einer öffentlichen Erwähnung nicht unwerth sein dürfte, giebt das Nähere in Bezug auf ein Erlebniß in Kalisch an. Ein Reisender hatte daselbst seine Geschäfte geendet und eilte zur Post, um sich nach Preußen einschreiben zu lassen. Hier wurde ihm ein neuer Befehl vorgelegt, wonach der Reisende früher nicht eingeschrieben werden darf, bis er seinen Paß, von dem Polizei-Präsidenten und Kriegs-Gouverneur nach Preußen visirt, vorzeigt. Er eilte zur Polizei-Behörde, so auch zum Kriegs-Gouverneur, ließ seinen Paß visiren, und kam zur Post zurück. Hier wies ihn der Postsekretär mit den Worten ab: „Es ist schon zu spät", wiewohl der Wagen noch eine Viertelstunde vor dem Posthause stand und außerdem noch 10 Minuten vor 3 Uhr, der gesetzlichen Abgangszeit, abfuhr. Zugleich erfuhr der Reisende, daß jener neue Befehl viele Ausnahmen erleide und daß sogar manche freundschaftliche Bekannte den Paß erst gar nicht vorzeigen dürfen und dennoch eingeschrieben werden. Wäre es nicht in jeder Beziehung zweckmäßiger, da der Paß nun einmal visirt werden soll, einen Beamten im Posthause festzusetzen, der das Geschäft an Ort und Stelle abmachte?

Von der russischen Grenze, 6. Octbr. Aus Lemberg erfährt man, daß aus den durch die heurige Wasserfluth heimgesuchten Weichselgegenden über 2000 Familien — sämmtlich Landleute — ausgewandert und auf ihrem Wege nach den östlichen Kreisen größtentheils in der Hauptstadt Galiziens eingetroffen waren. Man bemüht sich, in Lemberg das Loos dieser unglücklichen Auswanderer, die meist ihr geringes Besitzthum in der Heimath verkauften und nun nach dem Osten ziehen, in der Hoffnung, ein erträglicheres Schicksal daselbst zu finden, nach Möglichkeit zu erleichtern, theils durch milde Beiträge, theils durch die getroffene Anstalt, daß den Bedürftigsten Arbeit verschafft wird. (A. Z.)

Neue Berichte aus Tiflis vom Anfange Septembers besprechen abermals die letzte russische Campagne. Nach dem Abzuge der Expeditionsarmee war Schamil mit einer bedeutenden Anzahl Streiter in den Rußland unterworfenen Theil Daghestans herabgestiegen, hatte dort alle Dörfer angesteckt und verwüstet und die Einwohner als Gefangene mit sich in die Gebirge geschleppt. Diese Briefe bestätigen ebenfalls die großen Verluste, welche die Russen während dieses Feldzugs erlitten haben. Die Anzahl der zu Grunde gegangenen Soldaten und Unteroffiziere ist nicht genau bekannt, man schlägt sie auf 8—10,000 Mann an, die der Offiziere aber auf 200, unter diesen 3 Generale, 6 Obersten oder Oberstlieutenants und 16 andere Stabsoffiziere. Wie bekannt, ließ sich dieses Jahr die Blüthe des russischen Adels in die Reihen der Kaukasuskämpfer einschreiben. Der keinen Unterschied zwischen Adeligen und Leibeignen machende Tod traf viele Sprößlinge aus den ältesten Familien. Die Einen haben einen Sohn, die Andern einen Bruder, die Dritten einen Neffen rc. zu beweinen. Unter der Armee selbst herrscht große Niedergeschlagenheit. Sie beginnt an ihrem Waffenglücke zu verzweifeln und ist des verderblichen, zwecklosen Kriegs müde. Namentlich sind die an den Kaukasus verpflanzten Kosacken sehr unzufrieden und sehnen sich nach den Triften ihrer Heimath zurück. Dieser Krieg, welcher die Jugend und das Geld Rußlands verschlingt, dauert schon über 40 Jahre. Allein erst seit 18 Jahren, seit dem Vertrage von Adrianopel, in welchem die Pforte den Kaukasus Rußland formell abtrat, wird er mit größerer Energie geführt. Tscherkessien war in den Jahren 1836—38 nahe daran, sich gänzlich zu unterwerfen, nur die Ankunft englischer Emissäre und die Hoffnung auf Englands Hülfe munterte es wieder auf und verlieh ihm neue Kraft, dem nordischen Kolosse zu widerstehen. Daghestan hat sich erst seit sechs Jahren unter Schamil erhoben, sodaß nun der Hauptschauplatz des Krieges dort ist. Die Resultate dieses, jedes Jahr mit erneuerter Macht begonnenen Kampfes sind, daß Schamil nach jeder Campagne mächtiger wird, daß sich immer mehr Gebirgsstämme an ihn anschließen, daß seine Emissäre im verflossenen Jahr eine Revolution in Kachetien hervorriefen, daß sich die neutralen Provinzen Tscherkessiens (Saduk, Hatuköi, Dimirgi, Makosch) von Soliman-Efendi, dem Abgesandten Schamils, aufgeregt, den unabhängigen (Nadkotsch, Schabsuk, Abasach) anschlossen, stets Krieger, namentlich Cavalerie, zu dem Heere Schamils sendeten, und während dieses Sommers eine russische Colonie aus ihrer Mitte verjagten. Nur die Küste Tscherkessiens besitzt Rußland, längs welcher es gegen 14 Festungen errichtet hat; aber selbst diese haben keine sichere Communication unter einander und mit dem Innern, die Truppen und die Kriegs- und Lebensmittelvorräthe müssen ihnen meist zur See zugeführt werden, und in einer Entfernung von drei bis vier Stunden von ihnen streift schon der räuberische Tscherkesse. — Vor mehren Jahren waren die beiden Hauptkommunikationslinien zwischen Rußland und den transkaukasischen Provinzen, über Wladikaukas und den Kaspische Meer, noch ziemlich sicher und ununterbrochen. Aber dies genügte Rußland nicht; es wollte sich den ganzen Kaukasus unterwerfen und stürzte sich so in diesen verderblichen Kampf, von dem es ohne einen allgemeinen entscheidenden Sieg nun nicht mehr ablassen kann, ohne daß es das Ansehen seines Namens und den Ruf seiner Waffen im Orient verliert; denn seine Siege oder Niederlagen im Kaukasus finden nicht nur in Kleinasien, Persien und Indien, sondern auch in Stambul und Rumelien einen Widerhall und sind die Luftschichten, welche das Barometer seines moralischen Einflusses dort steigen oder fallen machen. Eben die Heftigkeit, mit der in den letzten Jahren der Krieg im Kaukasus wieder aufgenommen wurde, hat alle Völker dieses Landes in Alarm gesetzt und zu dem Entschlusse getrieben, den letzten Kampf um die bedrohte Freiheit zu wagen. Die furchtbaren Zurüstungen Rußlands zu dem heurigen Feldzuge, in welchem ein Hauptschlag ausgeführt werden sollte, brachten sie aufs äußerste. Dieser Hauptschlag ist mißlungen, und gerade dies muß die materielle und moralische Gewalt Rußlands in Kaukasien auf das heftigste erschüttern. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 11. Okt. Vorgestern hat eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Eisenhammer-Besitzern von Shropshire und Staffodshire in Manchester stattgefunden, deren Zweck die Preisbestimmung für das nächste Quartal war. Es wurde bemerklich gemacht, daß die Ordres vom Inlande, wie vom Auslande fortwährend zunehmen, und daß daher eine Preis-Erhöhung um so unvermeidlicher erscheine, da der Eisenvorrath so unbedeutend sei, daß die Aufträge gar nicht alle ausgeführt werden können. Man beschloß endlich, die Preise folgendermaßen zu notiren: Stangeneisen 10 Pfd. St., Roheisen 5 Pfd. St. 10 Sh. bis 6 Pfd. St., Eisenblech 12 Pfd. St. und Bandeisen 11 Pfd. St. pro Tonne. Es wird sich nun aber fragen, ob bei solchen Preisen die Eisenfabriken die Konkurrenz mit dem Auslande halten können, was mehr als zweifelhaft scheint.

Das Zollamt hat vom Handelsamte eine Zuschrift erhalten, wonach hanseatische Schiffe und ihre Ladungen sowohl in dem vereinigten Königreiche, als in den auswärtigen Besitzungen Großbritanniens, wenn sie von den Mündungen der Maas und der Elbe und den dazwischen liegenden Flüssen kommen oder dahin fahren, wie auch solche, welche von den Mündungen der Trave und der Memel und den dazwischen liegenden Flüssen kommen, ebenso behandelt werden sollen, als wenn sie von einem hanseatischen Hafen kämen oder dahin gingen. Auch wird das Zollamt aufgefordert, bis auf Weiteres mecklenburgische und oldenburgische Schiffe in ähnlicher Weise zu behandeln.

Frankreich.

**** Paris**, 11. Octbr. Noch einmal, nichts als Algier in unseren Zeitungen, und zwar ein großes literarisches Klopfgefecht über den gestern erwähnten Brief des Generals Bugeaud an den Präfekten der Dordogne, Herrn von Marcillac. Was die Nachrichten aus Algier betrifft, so erfährt man, daß auch der Obrist Géry in der Provinz Oran angegriffen worden ist, und dem Feinde zwei Gefechte geliefert hat. An der Mina hat der General Bourjolli dem Bu-Maza den Ertrag einer Razzia wieder abgejagt. Das Geschwader des Admirals Parceval-Deschênes ist am 2ten in Algier angekommen. Die nach Algier bestimmten Regimenter sind keineswegs die, über welche der König vorgestern die Musterung abgehalten hat, sondern das 5te und 16te Linienregiment aus Perpigan, das 38te und 51te aus Marseille, das 43te aus Toulon, das 12te leichte Inf.-Regiment aus Cette, das 2te reitende Jäger-Regiment aus Carcassonne und das 5te reitende Jäger-Regiment aus Tarascon. Alle diese Regimenter sind in diesem Augenblick bereits auf dem Marsche, doch können sie schwerlich vor dem 25. Octbr. zur Einschiffung bereit sein, so daß die Kriegsoperation erst im künftigen Monat beginnen wird. Aus Madrid meldet man, daß die Einwohner der balearischen Inseln, wegen Mangel an Lebenserwerb in Masse nach Algier auswandern.

Belgien.

Brüssel, 11. Oktober. Man kann, nach den bis jetzt stattgehabten Untersuchungen der betreffenden Kommission, den Ausfall der Ernte der Frühkartoffeln in Belgien auf 2/3, denjenigen der Spätkartoffeln auf 5/6 anschlagen.

Italien.

Ueber das, was sich zu Rimini in den drei Tagen, während die Stadt sich in der Gewalt der Aufrührer befand, zugetragen, meldet ein Schreiben aus Rimini vom 28. September: „Nachdem der Aufruhr am 23. Septbr. Abends ausgebrochen, besetzten die Rebellen zuerst die Kaserne der Linientruppe zu San Francesco und wandten sich hierauf nach der Kaserne

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 244 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. Oktober 1845.

(Fortsetzung.)

der Carabiniere, wo der Lieutenant Bedini mit einigen wenigen seiner Leute zwar Anfangs Widerstand leistete, aber von der Uebermacht der Aufrührer überwältigt, das Gewehr strecken mußte und mit den Seinigen nach der Rocca abgeführt wurde. Die Aufrührer hatten Geschütz am Eingang der Rocca aufgeführt, das Gitter gesprengt, die Besatzung entwaffnet und, nachdem sie dem Gefangenwärter die Schlüssel mit Gewalt abgenommen, die Kerker geöffnet, aus denen sie eine bedeutende Zahl der dort Eingesperrten entließen, und den Gefangenwärter dafür einsperrten. — Am Abend desselben Tages sah man die Aufrührer zu mehreren Hunderten in der Stadt, mit Militärwaffen versehen, woraus sich ergiebt, daß früher ein Depot solcher Waffen in der Stadt gewesen sein muß. Am 24sten wurde die Untersuchung des Gepäckes eines Jeden, der nach vorgängiger Erlaubniß die Stadt verlassen wollte, angeordnet. Der Eilwagen, der von Bologna ankam, wurde angehalten, und ihm die gesammte amtliche Correspondenz abgenommen. — Ein Picket der Rebellen, unter Commando eines gewissen Stinghelli, aus Narni, Ballonspielers, wurde in dem Vorhof der Residenz des Gouverneurs aufgestellt, und eines der Häupter der Aufrührer, Namens Renzi, der sich den Titel „politischer Chef" beilegte, erschien beim Gouverneur und befahl ihm, seinen Dienst nach wie vor zu versehen; dieser jedoch weigerte sich, trotz des wiederholten Andringens, jenem Ansinnen Folge zu leisten; ein Gleiches thaten auch alle übrigen bei der Polizei Angestellten. — Dem von Rom kommenden Eilwagen widerfuhr gleiches Schicksal, wie dem oben erwähnten. — Die Aufrührer forderten von der Stadtgemeinde zehntausend Scudi, da diese aber ihre bedrängten Umstände vorstellte, so begnügte sich Renzi mit dreitausend Scudi, die er, nach seinem Vorgeben, brauchte, um siebenhundert der Seinigen zu befriedigen und sie dadurch von Plünderung der Stadt abzuhalten. — Am 25sten Morgens wurde der Kurier aus Rom in gleicher Weise wie die Eilwagen behandelt. Ein Theil der Rebellen brach nach der Grenze der (nahe liegenden) Republik von San Marino auf, um Andrea Lettimi, Luigi Brunelli, Antonio Celli, sämmtlich von Rimini, und viele andere Flüchtlinge in Empfang zu nehmen und nach Rimini zu führen; aber Lettimi kehrte Abends wieder nach San Marino zurück. In der Nacht vom 25. auf den 26. wurden von den Rebellen aus den öffentlichen Kassen des Zollamts, des Verzehrungssteuer-Amts; der Salz- und Tabakregie, des Stempelamts und der Post 1116 Scudi gestohlen. — Von dem Polizeiamt nahmen die Aufrührer sämmtliche seit 1840 aufbewahrten Papiere, namentlich diejenigen, die auf die Untersuchung über politische Verbrechen sich beziehen, und verbrannten sie nächtlicher Weile in der Kaserne von San Francesco. Dem Gouverneur gelang es jedoch, die Papiere des geheimen Protokolls, und namentlich die Untersuchungsakten über sieben Individuen, die sich unlängst freiwillig gestellt hatten, zu retten. — Am 26. Morgens machte Renzi dem Gouverneur die Anzeige, daß er mit seinen Leuten abzuziehen Willens sei, weshalb es für die Sicherheit und Ruhe der Stadt zu sorgen habe. Nachdem sich gegen Mitternacht desselben Tages gezeigt hatte, daß sämmtliche Rebellen mit ihren Anhängern die Stadt verlassen, und in der Richtung gegen San Marino abgezogen waren, wurde sogleich die Bürgergarde, aus den wackersten Bürgern der Stadt bestehend, organisirt, und diese übernahm, in Verbindung mit einigen Soldaten von der Linientruppe, denen die Waffen wieder zurückgestellt wurden, die Bewachung der Posten. Auch die Corps der Carabiniere und die Dragoner wurden wieder in Thätigkeit gesetzt. Nachdem solchergestalt die Ordnung wieder hergestellt war, rückte am 27. gegen Mittag der Marschall Zambelli mit seiner Abtheilung, an welche sich eine bedeutende Anzahl Freiwilliger der Compagnie von Saluveccio unter den Befehlen des Kapitän Sellari angeschlossen hatte, in die Stadt. Die von den Aufrührern, als des Einverständnisses mit der Polizei verdächtig, eingesperrten Individuen wurden in Freiheit gesetzt. Ferner wurde angeordnet, daß die hier und da von den Aufrührern zurückgelassenen Waffen in der Kaserne von San Francesco deponirt werden sollten, wo die Rebellen auch eine Menge von Gewehren und das Geschütz zurückgelassen hatten. Man gebrauchte auch noch die Vorsicht, sämmtliche in Rimini zurückgebliebene Füsiliere in der Kaserne von San Marino consigniren zu lassen. — Alle gegen die Regierung gerichteten und an den öffentlichen Orten verbreiteten Druckschriften und Anschläge wurden sorgfältig in Beschlag genommen und abgerissen, um jede Spur des stattgefundenen Aufruhrs zu vertilgen. — Außer den Rebellen, welche sich, nachdem sie aus der Stadt geflohen waren, in die Gebirge warfen, haben sich zehn der Haupträdelsführer am 26sten am Bord von zwei kleinen Fahrzeugen im Hafen von Rimini eingeschifft. Folgendes sind ihre Namen: Guiseppe Pagliarani, Guiseppe Bartolucci, Giacomo, Naccari, Guiseppe Scalognini, Benedetto Santarelli, Nicolo Bianchini, Guiseppe Zavatti, Giovanni Pari, Pietro Malandri, von Faenza, und Felice Ghiselli von Savignano (sämmtl. Handwerker). — Am 28. Morgens rückte die Expeditions-Kolonne der päpstlichen Truppen, welcher eine Deputation des Magistrats entgegengeschickt worden war, in Rimini ein. Die Musikbande der Stadt war den päpstlichen Truppen entgegengezogen, die von der Bevölkerung der Stadt mit unbeschreiblichem Freudenjubel empfangen wurden. Eine andere Deputation, aus Geistlichen und Notabeln der Stadt bestehend, machte dem Oberstlieutenant und Kommandanten des Karabinierkorps, Freddi, ihre Aufwartung. Beide Deputationen betheuerten im Namen der ganzen Stadt ihre treue Anhänglichkeit an die päpstliche Regierung." (Wiener Z.)

Lokales und Provinzielles.

Die Restauration auf der Taschenbastion.

Als kürzlich die Breslauer Zeitung von diesem Plan Nachricht gab, forderte sie gewissermaßen die öffentliche Stimme auf, sich darüber vor der Beschlußnahme vernehmen zu lassen. Es sei also erlaubt, eine Ansicht über diese, das ganze Publikum interessirende Angelegenheit zu äußern.

Eine Restauration auf der Taschenbastion ist seit vielen Jahren gewünscht und oft in Anregung gebracht worden, aber dazu bedarf es keines so großartigen Maßstabes, als der jetzt vorgeschlagene ist. Der Hauptzweck ist doch, dem Publikum einen angenehmen Aufenthalt im Freien auf dieser anmuthigen Höhe zu verschaffen. In ihrer jetzigen Ausdehnung wird sie auf ihrem Plateau, wenn blos ein kleines Haus, das Nöthige für den Restaurateur enthaltend und mit einem Belvedere zur Aussicht für die Besuchenden versehen, erbaut wird, einige Hundert Personen aufnehmen können. Mehr bedarf es nicht. Ein Aufenthalt für Tausende wird sie, in der Dauer, nie werden, selbst wenn ihr Plateau durch den projektirten Bau zu deren Aufnahme umgeschaffen werden könnte. Der Aufenthalt auf frei gelegenen Höhen ist nur bei stillem, mildem Wetter, was in unserm Klima selten ist, angenehm, zu anderer Zeit nicht. Bald wird der Eine über Wärme, der Andere über Kälte, der Dritte über Zug klagen; das große Publikum wird also sein Lager für lange gewiß nicht dort aufschlagen, es wird einige Male dahin gehen und dann nicht wieder, denn, wenn man ein Mal hinauf gegangen ist, wird man nicht im Zimmer, sondern im Freien sein wollen. Nächstdem würde Alles darauf ankommen, wie der Restaurateur sei. Wird er seine Gäste mit guten Speisen und Getränken bedienen, so wird er Gäste haben; wird er das nicht thun, so wird Niemand zu ihm hinaufgehen, wenn man auch alle Herrlichkeiten der Welt dort sehen könnte. Wir haben den Beweis davon ja an unsern öffentlichen Gärten an der Promenade, in die man ohne alle Beschwerde nur hineinzuschreiten braucht: sie sind zu Zeiten gedrängt voll Gäste, zu andern Zeiten ganz leer gewesen, je nachdem die Wirthe ihre Aufgabe verstanden oder nicht. Der kostbarste und prächtigste Bau wird also nicht allein im Stande sein, das spazierengehende Publikum in Masse auf die Länge zu fesseln, besonders da aller Wahrscheinlichkeit nach ein Eintrittsgeld, wie sonst im Wintergarten gezahlt werden müßte, ohne welches doch gar nicht abzusehen wäre, wie der Restaurateur seine Pacht erschwingen sollte. Das große Publikum wird den Prachtbau ansehen, bewundern und — an ihm vorübergehen. Würde dagegen das Plateau der Bastion in seiner jetzigen Ausdehnung znr Aufnahme von Gästen zweckmäßig eingerichtet, so würde dies gewiß genügen, die Commune eine solche Einrichtung ohne sehr große Kosten bewerkstelligen und diese lohnend verzinset sehen.

Aber angenommen, daß Alles hier Gesagte falsch sey, daß, wenn der Prachtbau ausgeführt würde, derselbe nicht 100,000 Rtlr., wie sehr wahrscheinlich, sondern, wie angenommen, nur 60,000 Rtlr. kostete, daß sich ein Mann fände, der 3000 Pacht und dann noch mindestens 1000 Rthlr. zum Unterhalt für sich und seine vielen Leute zu erwerben sich zutraute; so kommt noch etwas in Betracht, was gewiß die allergrößte Berücksichtigung verdient, daß durch diesen Bau der schönste Theil unserer Promenade zerstört würde, indem dann die Taschenbastion zum größten Theil aufhörte, ein Bestandtheil der wirklichen Promenade zu sein. Die Taschenbastion, in ihrer jetzigen Gestalt, mit ihren Umgebungen (besonders wenn diese wieder auf der westlichen Seite in die so nöthige Ordnung gebracht würden) steht einzig in ihrer Art da. Keine Promenade Deutschlands hat etwas dergleichen aufzuweisen, ausgenommen etwa Hamburg in seinem Stintfang, der indeß in einem ganz andern Genre schön ist. Nun wissen wir Alle, wie bei Anlegung unserer Promenade verfahren worden ist, wie jedes Plätzchen, jeder Winkel der ehemaligen Festungswerke, der verkäuflich war, verkauft worden und dem allgemeinen Gebrauch entzogen worden ist. Wir wissen, wie in neuerer Zeit dies vielfach bereut und getrachtet worden ist, der Promenade, wo irgend möglich, wieder ein Plätzchen zuzuwenden, damit sie nicht aus lauter Baumreihen bestehe. Auf diese Art ist die schöne Anlage am Humanitäts-Garten mit Mühe und Kosten ganz neuerdings entstanden, früher schon der ehemalige Hürdler-Platz am Zwingergarten mit großen Schwierigkeiten zur Promenade gezogen worden. Beides sind indessen nur schöne Rasen- und Blumen-Plätze. Etwas, was einer Parkanlage, wenn auch nur en miniature gleicht, haben wir einzig an der Taschenbastion mit den Umgebungen an ihrem Fuße, denn der Ziegelbastion sind diese letzteren genommen worden, wie denn überhaupt diese ganze Anlage wegen der unfreundlichen Nachbarschaft des Ausladeplatzes nicht mitzuzählen ist. Das Schönste also, was unsere Promenade besitzt, was jeden Fremden erfreut, zerstören, die ganzen Anlagen um die Taschenbastion herum vernichten und statt dessen ein Gebäude uns hinstellen, so schön es auch sein möge, ist etwas, was jeder Naturfreund nur mit dem tiefsten Schmerz sehen würde. Jeder Baum, jeder Strauch, jeder Fuß Boden, welcher der Promenade entzogen wird, ist eine Versündigung am Publikum und an unseren Nachkommen.

Und brauchen wir denn ein solches Prachtgebäude, wie es projektirt wird? und wozu? — Der Wintergarten hat einen sehr intelligenten Käufer gefunden und wird gewiß nicht eingehen: Für große Festmahle werden wir also bald wieder einen passenden Ort haben und für kleinere Versammlungen giebt es deren in der Stadt genug. Soll aber etwas Großartiges, etwas bis jetzt nicht Daseiendes geschaffen werden und es finden sich Leute, die ihr Geld à 5 pCt. ohne Garantie anlegen wollen, so baue man es doch dahin, wo heute der Zusammenfluß alles Reichen, Großen und Schönen ist, in unsere Schweidnitzer Vorstadt, wo sich schon noch Plätze finden werden, — nur die Taschenbastion lasse man uns in ihrer Integrität X.

Das gesegnete Schlesien.

Die hier ausgesprochene Bezeichnung wird unserm Vaterlande sehr häufig zu Theil, und man will damit vor allem den Bodenreichthum, den dasselbe besitzt, andeuten. Wohl haben wir Ursache, dem Himmel für diese Wohlthat zu danken, obgleich wir bekanntlich auch ziemlich bedeutende Strecken haben, die sich derselben gerade nicht sonderlich erfreuen. Wie aber nehmen wir diese Wohlthat wahr? Man schmeichelt uns freilich nicht selten damit, unsern Landbau klassisch zu nennen, und es eignen sich oft genug diejenigen diese Schmeichelei am meisten zu, die sie am wenigsten verdienen. Daß es aber bei vielen Auswärtigen, die unsere Landwirthschaft rühmen, mehr eine solche als eine wahre Ueberzeugung sei, davon mich zu überzeugen, ward mir Gelegenheit bei dem einen Ausfluge, deren mehrere bei der jüngsthinnigen Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe von Breslau aus gemacht wurden. Ich fuhr in Gesellschaft mehrerer auswärtiger Landwirthe, und diese unterwarfen die bestellten Saatfelder, durch welche wir kamen, einer strengen und tadelnden Kritik. Nicht allein waren sie mit der angewandten Sorgsamkeit nicht zufrieden, sondern sie verbreiteten sich auch im Allgemeinen über unsere Agrikultur und setzten sie unter anderm auch deshalb herab, weil wir so wenig mergeln. Ich hatte gut reden, daß wir überall mergeln, wo wir nur Mergel finden. Sie behaupteten, es gebe wenig Gegenden, wo er nicht zu finden sei, und wollten selbst auf ihrer Reise welchen entdeckt haben, von dem aber kein Gebrauch gemacht worden sei. Einzig und allein in der Schafzucht reichten sie uns die Palme und meinten, sie stehe bis jetzt unerreicht da, und man finde in ihr bei uns Meister, wie sie kein anderes Land aufzuweisen habe. Es ist nicht meine Absicht, mich darauf einzulassen, den Ausspruch jener Herren zu bestätigen oder zu widerlegen, aber nur darauf wollte ich aufmerksam machen, daß wir uns noch nicht allzuviel auf unsern klassisch betriebenen Ackerbau einbilden dürfen, und daß wir noch manches nachzuholen und zu verbessern haben, ehe wir verdientermaßen von ihm als von Klassischem sprechen können.

Bei Gelegenheit der Erwähnung unserer hoch gestiegenen Schafzucht will ich auch ein paar Worte über die ihr bevorstehende Zukunft sagen. Der Herbstwollmarkt hat ein Ergebniß geliefert, was schwache Gemüther erschreckt und scheu gemacht hat. Ich bin aber der Meinung, daß es eben noch keine Gefahr gebe. Wie

schon oft, so hat auch diesmal die Speculation der guten Conjunctur wieder eine Wunde geschlagen. Die lockenden Wollpreise vom vorigen Frühjahr regten die Spekulanten auf, die in alle Welt gingen, wo noch Wolle zu finden war, vornehmlich aber ihre Richtung nach Osten nahmen und da Massen zusammen kauften, welche sie eiligst nach Breslau brachten. Wo wäre sonst am Herbstmarkte, der aus unserm Vaterlande selten mehr als 8—10,000 Ctr. Wolle aufzuweisen hat, eine Menge von 40,000 Ctr. hergekommen? Also 30,000 Ctr. muß man, als aus der Fremde hergebracht, annehmen, und nicht unbedeutende Quantitäten solchen Gutes waren schon im Frühjahre da, und wurden auch im Laufe des Sommers hingebracht und verkauft. Daß damit die Preise herabgedrückt wurden, das kann die schlesischen Schafzüchter nur freuen, denn es wird sich der Eifer der Spekulanten damit ein wenig abgekühlt haben, so daß wir von ihnen eine Ueberfüllung des nächsten Frühjahrsmarktes nicht eben fürchten dürfen. Zudem rivalisirt die Waare, welche sie bringen, gar nicht, oder nur dem geringsten Theile nach, mit unserm Produkte. Freuen aber müssen uns über die herabgegangenen Preise um unserer Fabrikanten willen, die ihre Waare gut verkauft, und das Rohprodukt billig eingekauft haben, folglich in Stand gesetzt worden sind, sich von frühern Einbußen zu erholen und dann später als Wollekäufer desto kräftiger auftreten zu können. Kurz und gut, wir dürfen von dem Herbstwollmarkte keine nachtheiligen Schlüsse für den nächsten Frühjahrsmarkt ziehen und können getrost in unserm Streben fortfahren, das Edelste von Wolle zu erzielen. Zwiefach sind wir hierzu dies Jahr aufgemuntert worden, und zwar einmal durch den guten Wolleverkauf im Frühjahre und zum zweiten durch das lobende Anerkenntniß so vieler tüchtigen Sachkenner, die unsere ausgelegten Vließe und aufgestellten Schafe bewundert und nach Verdienst gelobt haben.

Das gesegnete Schlesien aber hat sich in diesem Jahre keiner sonderlich reichen Ernte zu erfreuen gehabt. Von diesem Geschick ist es indeß nicht allein betroffen worden, auch wird es trotzdem wohl so ziemlich für seinen Bedarf gedeckt sein; wenn man gleich sparsam wird Haus halten müssen, und wenn gleich bis zur nächsten Ernte so ziemlich rein aufgezehrt sein wird. Für diese nächste Ernte aber dürfen wir die schönsten Hoffnungen hegen; denn so freudig und schön, wie diesen Herbst, haben die Saaten seit vielen Jahren nicht gestanden.

Es hat aber unser gesegnetes Schlesien noch eine sehr frohe Aussicht und das ist die auf eine landwirthschaftliche Lehranstalt, die endlich im nächsten Jahre auf der Domaine Proskau in's Leben treten wird. Das Bedürfniß derselben ist so dringend, daß es schon vielfach öffentlich ausgesprochen worden ist. Möge diese Anstalt alle die Hoffnungen und Erwartungen, die man auf sie stellt, erfüllen, möge sie der Geist beseelen, der sie in die Reihe der besten dieser Art erheben kann, und möge sie auch so zahlreich besucht werden, wie man es von dem Bedürfniß und von ihrer zu erwartenden guten Einrichtung voraussetzen darf. Gut aber soll und wird die Einrichtung von Innen (d. i. im Lehrer-Personale) und von Außen (d. i. in der Disciplin und im Oekonomischen) sein, wenn sie sich das Vollkommene, was man bereits von derlei Anstalten kennt, anzueignen, und wenn sie den bei jenen hervortretenden Schattenseiten auszuweichen suchen wird. E.

---

* Der nachstehende Brief, in welchem einige Worte von der Censur gestrichen worden waren, ist durch obercensurgerichtliches Erkenntniß vollständig zum Druck genehmigt worden:

† **Neisse**, 29. Septbr. Vorgestern fand in der hiesigen Conditorei des Herrn Scholz ein Auftritt statt, der uns wahrhaftig nach Italien oder in die Zeiten des Faustrechts versetzt. Mehrere Herren befanden sich in einer Nebenstube, während ein Student der Medizin, M., auf dem Flügel mehrere der beliebtesten Musikstücke vortrug. Auf einmal erschien der Auskultator v. R., sondirte die Anwesenden und fand sich veranlaßt, bei Anhörung der Musik eine Tasse zu ergreifen und wie für einen professionirten Musiker zur Sammlung aufzufordern. Es wurden zum Scherz einige Silbergroschen aufgelegt. Der Herr Auskultator begab sich zurück in die Conditorei und äußerte sehr beleidigende Worte, welche der Referendarius H. hörte und der Gesellschaft mittheilte. Der Student fand sich vorzugsweise gravirt, er trat auf Herrn v. R. zu, forderte Rechenschaft wegen der beleidigenden Ausdrücke und wollte wissen, ob er damit gemeint sei. Der Letztere suchte sich zu entschuldigen und äußerte, daß es ihn keineswegs berühren könnte. Es entstand ein heftiger Wortwechsel, und als sich der hiesige Lederhändler G. begütigend dazwischen mengte und Versöhnung gebot, empfing er von dem v. R. Faustschläge; während er diese noch abwehrte, blitzte auch schon ein im Busen gehaltener scharfer Dolch nach seiner Brust und traf nach schnellen Wendungen, höchst gefährlich verwundend, dessen rechten Arm. Wache wurde hierauf geholt und der Thäter sollte abgeführt werden, als sich ein anwesender Lieutenant v. B. für ihn verbürgte, indem er ihm zugleich den Dolch abnahm. — Ueber diesen Fall zeigt sich allgemeine Entrüstung unter der hiesigen Bevölkerung; gewiß wird dieser Frevel sehr streng bestraft werden.

---

†* **Aus der Provinz**, 5. Oktbr. Noch immer bietet im Kreise Leobschütz das Dorf Schönau, das den 22. Juni d. J. von einem schrecklichen Brande heimgesucht wurde, einen sehr traurigen Anblick dar. Während neben der Straße rechts und links fast nichts als Brandstellen mit dürftigen Nothdächern zu sehen sind, scheint die dasige Kirche zur Ruine werden zu sollen. Denn es ist nicht genug, daß dieselbe trotz des vorjährigen Antrags von Seiten der Gemeinde durch die Schuld des Kirchen-Collegiums nicht versichert und bei dem Abbrechen des Giebels das Gewölbe des Presbyteriums durch Unvorsichtigkeit eingeschlagen ward, sondern auch jetzt bei der nahen Ankunft des Winters trägt der Pfarrer Weypold noch keine Sorge, die Mauern vor der unbeständigen Witterung zu schützen; im Gegentheil hindert er diejenigen Gemeindeglieder, welche aus Liebe zum allgemeinen Besten die nöthigen Anstalten dazu treffen. Wo liegt die Schuld? Fehlt es etwa an Geld? Die Kirche besitzt ja mehrere Tausend Thaler Vermögen. — Will etwa die Gemeinde in ihrem Unglück nichts beitragen? Der Gerichtsscholze Krautwurst gab ja bereits auf Geheiß der Gemeinde Zimmerleuten den Auftrag, ans Werk zu gehen; aber sie wurden von dem Pfarrer fortgeschickt, weil ihr Meister „ein Trinker"*) sei. — Glaubt etwa der Pfarrer, daß er von den 800 Rthl., die er für seine Person zur Vergütigung des Brandschadens erhält, auch wegen seiner Nachlässigkeit eine Kleinigkeit werde beitragen müssen? Nein, das kommt Niemanden in den Sinn. — Das ganze Unglück, das jetzt noch der Kirche droht, rührt einzig und allein daher, daß die geistlichen und weltlichen Vorgesetzten der Gemeinde sich in Streitigkeiten einlassen und dies in Gegenwart eines königlichen Kreis-Sekretärs und Kanzlisten und vieler Schaulustigen auf öffentlicher Straße bethätigen. Kann wohl solchem Verfahren der Fiskus als Patron der Kirche noch länger ruhig zusehen? Ist es nicht endlich auch an der Zeit, daß das hochwürdige General-Vikariat-Amt einschreite und die zum Theil gerechten Klagen der Gemeinde anhöre?

---

* **Landeck**, 16. Oktober. Die Geburtsfeier unseres allverehrten Königs wurde von der hiesigen Bürgerschaft durch die Weihe der Fahne, welche das hiesige Bürgerschützen-Corps aus den Händen Sr. Maj. empfangen hatte, festlich begangen. Deputationen der Schützengilden von Glatz, Habelschwerdt und Mittelwalde nahmen an der Feier Theil. Gegen 8 Uhr versammelten sich die Gilden mit der Bürgerschaft und vielen Beamten auf dem Marktplatze. Nach einer angemessenen Anrede und Vorlesung des Kabinetsschreibens vom 4. August (einem Tage, an welchem vor 80 Jahren, im Jahre 1765, Friedrich der Große an die hiesigen Heilquellen zur Kur ankam), übergab der Kreislandrath, Herr v. Prittwitz, das königliche Geschenk dem hiesigen Schützen-Corps. Zum Schluß brachte er auf Se. Majestät den König, das königliche Haus und das Vaterland ein dreimaliges Hoch aus. Vom Markte begab sich das Schützen-Corps und die Versammelten nach dem Gotteshause, wo der gegenwärtige Pfarr-Administrator, Herr Seyer, durch würdevolle, kräftige Worte, von den Stufen des Altars gesprochen, die Pflichten jedes Unterthans zu seinem angestammten Fürsten in wahrhaft christlichem Sinne den Versammelten ans Herz legte und zu einem Dankopfer für die fernere Erhaltung desselben aufforderte. — Mittags empfing der Kursaal des Bades, zu diesem Zwecke angemessen geschmückt, das Schützen-Corps und dessen Gäste zu einem einfachen Mahle, und Abends beschloß ein Ball im Louisensaale das Fest. Der unparteiische Beobachter schloß aus der brüderlichen, herzlichen Vereinigung der einzelnen Schützenkorporationen auf den regen, patriotischen Sinn der Bewohner der Grafschaft Glatz für König und Vaterlaud.

---

* **Buschvorwerk**, 15. Okt. Ueberall Aufklärung. Auch in unsere Forsten ist sie mit Macht eingedrungen. Wo sonst dunkle Waldungen waren, sind jetzt sonnenreiche Höhen, auf denen nur noch einzelne, hier und da stehengebliebene Stöcke an das Dagewesensein eines Waldes erinnern. Forstkundige machen über diese Lichtung allerhand Glossen. Sie beklagen den jungen Wald, der erst nach 20 bis 30 Jahren schlagbar geworden sein würde, und meinen, daß, wenn diese Schlagelust allgemein werden, und sich besonders der großen Forstenbesitzer bemächtigen sollte, gar bald Holzmangel eintreten würde. Ihre Bemerkungen sind indeß einflußlos, sie retten den Wald nicht. Ein Baum oder Bäumchen nach dem andern sinkt schonungslos in den Staub, bis auch das letzte wird verendet haben. Holzmangel ist deshalb in hiesiger Gegend so bald noch nicht zu fürchten, da die Kultur in den großen Schaffgotschschen Forsten eine sehr geregelte ist. — Unsere Kirmesfeier hat so ziemlich den Schluß der diesjährigen Belustigungen im hiesigen Gesellschaftsgarten gemacht. Der Brauereibesitzer Hr. Schmidt hatte dazu in Nr. 37 des „Boten aus dem Riesengebirge" in folgender origineller Weise eingeladen: „Sonntag den 14ten d. M. (September), Dinstag den 16ten für die geehrten Honoratioren der Stadt und Umgegend, Donnerstag den 18ten d. M. Bürgerabend; den darauf folgenden Sonntag, Montag, als am Tage des hundertjährigen Kirchenjubelfestes, und Dinstags wird die Nachfeier stattfinden." Dieser Anzeige nach hält Hr. Schmidt die Honoratioren und Bürger für zwei gesonderte Kasten, die es gegenseitig verschmähen würden, sich zu gleicher Zeit an einem und demselben Orte zu vergnügen. Diese Ansicht theilten jedoch, wie es schien, die Honoratioren der Stadt nicht, denn viele derselben blieben an den für sie bestimmten Tagen aus, fanden sich aber dagegen recht zahlreich am Bürgerabende ein, was wir für ein gutes Zeichen ihrer Bürgergesinnung halten, und worin Hr. Schmidt die Aufforderung finden möge: die Kirmes künftig für das zu halten, was sie wirklich ist, nämlich für ein eigentliches Volksfest, auf welchem Standesvorurtheile keine Berücksichtigung finden können.

*) Der Zimmermeister ist ein sehr ordentlicher Mann; nur sein Bruder trank früher zuweilen bei waghalsiger Arbeit ein Schnäpschen, jetzt aber nicht mehr.

---

† **Bunzlau**, 16. Okt. Leider benutzt nun auch der Deutsche die Lokomotive zum Selbstmorde. Am 13. d. M. hat sich ein Mann, der früher hier an der Bahn mitgearbeitet hat und nun außer Thätigkeit gesetzt ist, Abends vor die Lokomotive gelegt, und zwar so, daß er von den Rädern guillotinirt worden ist. Der Kopf ist ihm vom Rumpfe getrennt und ein Bein zerschmettert worden. Welche Ursachen der Unglückliche zu dieser That gehabt haben mag, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Hier hat er bei seinen Vorgesetzten in gutem Ruf gestanden, hat nie Unzufriedenheit gezeigt und seine Schuldigkeit gethan, es ist ihm deshalb auch für die Folge wieder Arbeit versprochen worden. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern, soll aber auch, wie man hört, nicht ganz unbemittelt sein. Unweit des zweiten Telegraphen von Liegnitz ab ist er gefunden worden.

---

* **Aus Oberschlesien**, 16. Oct. Am 15. d. M. Nachmittags 4 Uhr wurde unter den üblichen Feierlichkeiten der Grundstein zum Myslowitzer Bahnhofe gelegt. Dem Grundsteine selbst wurde eine Metallplatte eingelegt, worauf die Namen der Direktoren der oberschlesischen Bahn, der Baumeister, der Werkführer, der Meister, so wie die Krakauer Direktoren und obersten Baubeamten des Freistaates, welche als Gäste das Fest mit ihrer Gegenwart beehrten, eingegraben sind. — Somit neigt sich denn der Gesammtbau der großen oberschlesischen Eisenbahn seinem Ende. — Am 16. d. ist die erste Locomotive nach Gleiwitz gekommen, welche von einer zahlreichen Einwohnerschaft mit Jubel bewillkommt wurde. Die Maschine hätte bis Zabrze fahren können, wenn nicht, wegen der nach Breslau beorderten Rückkehr, die Zeit zu kurz geworden wäre. Es steht also der Eröffnung der Bahn bis Königshütte zum 1. November hoffentlich kein Hinderniß mehr im Wege.

Brieg, 12. Okt. Heute hielt Hr. Vogtherr vor einer sehr zahlreichen Versammlung den dritten christkatholischen Gottesdienst. Der jungen Gemeinde traten neuerdings 15 bis 16 Personen bei, darunter ein Kandidat der evangelischen Theologie. Wachen waren bei diesem dritten Gottesdienste zum ersten Male entbehrlich gefunden worden, und sie waren es wirklich. (Samml.)

(Waldenburg) Am 7. Oktbr. früh ist der Hospitalit Panisch aus Gottesberg zu Nieder-Hermsdorf, unterhalb des Schneider Kluge'schen Hauses, todt aufgefunden worden. Derselbe war Abends zuvor am letztern Orte betrunken gesehen worden und ist sein Tod jedenfalls durch einen Schlagfluß erfolgt. An demselben Tage, Abends 6 Uhr, ist die Dienstmagd Karoline Krause aus Göhlenau, welche bei dem Brauermeister Taube zu Friedland in Diensten gestanden, in den Brunnen des p. Taube, welcher sich in einem seiner Brauereikeller befindet, und welcher weder zugedeckt noch mit einer Barriere versehen gewesen sein soll, ertrunken gefunden worden. Die sofort angewendeten Wiederbelebungsversuche sind erfolglos geblieben, da die p. Krause aller Wahrscheinlichkeit nach gegen 5 Stunden im Wasser gelegen. (Geb. Bl.)

Mannigfaltiges.

— (Neapel.) Am 25. v. M. verfügten sich die Präsidenten aller Abtheilungen des Gelehrten-Kongresses zum König und statteten ihm ihren Dank für die überaus freundliche Aufnahme ab. Der König empfing sie höchst freundlich, und trug ihnen auf, sämmtlichen Mitgliedern mitzutheilen, daß er an ihren wissenschaftlichen Bestrebungen den lebhaftesten Antheil nehme, und ihnen für diese Bemühungen seinen Dank sage; es werde ihn freuen, wenn dieser Kongreß vor allen andern sich auszeichne, und er werde darin einen Beweis finden, daß die Wissenschaften in diesem Theile Italiens nicht minder emporblühen als in andern Theilen, um das Glück der Völker zu begründen. Am 27. Sept. fand in der königl. Akademie ein glänzender Ball statt. Der König und die Königin wohnten mit einem großen Theil des Hofes demselben bei. Der König unterhielt sich mit einheimischen und fremden Gelehrten auf die zuvorkommendste Weise. Am Sonntag den 28. war die Einweihung des meteorologischen Instituts auf dem Vesuv. Professor Melloni hielt eine Rede. Es waren nur un-

gefähr 300 Personen versammelt, die übrigen hatte das zweifelhafte Wetter zurückgehalten; alle wurden mit einem trefflichen Frühstück bewirthet. Am 29. hielt die Akademia der Naturalisti aspiranti ihre Sitzung; in San Pietro a Majella ließ Merkadante von seinen Schülern ein herrliches Vokal- und Instrumental-Concert aufführen, und auf dem Largo Castello brannte ein glänzendes Feuerwerk ab. Am 30. fand die Einweihung der kolossalen Statue, die Religion darstellend, auf dem neuen großartigen Gottesacker statt. Unter den hier anwesenden Deutschen haben folgende theils in italienischer, theils in lateinischer Sprache Vorträge gehalten: Professor Gerhard aus Berlin, Weber aus Leipzig, Schrötter aus Wien, **Dr.** Schnars aus Hamburg, **Dr.** Peters aus Dänemark u. s. w. Die agronomische und zoologische Sektion macht zahlreiche wissenschaftliche Ausflüge in der Umgegend. (A. Z.)

— Aus Sallöe in Norwegen wird von einem ziemlich starken Erdbeben, das am 21sten v. Mts. um 10½ Uhr Abends stattgefunden, berichtet, und von Süden nach Norden zu gehen schien. Viele Menschen wachten mit großem Schrecken auf durch das Geräusch von Thüren, Fenstern und Hausrath. Das Erdbeben ist im ganzen dortigen Kirchspiel verspürt worden.

— Der Fürst Metternich hat während seines Aufenthalts auf dem Johannisberg eine im v. J. angelegte junge Weinpflanzung gänzlich wieder ausroden lassen, weil der mit Guano gedüngte Boden dem altbewährten Weinstock einen etwas veränderten Charakter gegeben hatte, und den Ruf des köstlichen Gewächses zu beeinträchtigen drohte. (Weser-Z.)

— **Dr. Sperlecki**, auf vielfältige praktische Erfahrung gestützt, empfiehlt die Bierhefe als das einfachste und wirksamste Mittel, um die Folgen von Verbrennungen zu bekämpfen. Er streicht eine Schicht Hefe auf Leinwand, legt sie auf die verbrannte Oberfläche und läßt dies erneuern, so wie die Hefe anfängt, zu trocknen. Der günstige Erfolg ist um so mehr gesichert, je früher das Mittel angewendet wird.

— In einem amerikanischen Blatte liest man: Vor einigen Jahren erhob sich zwischen zwei Kaufleuten in Massachusets ein Streit, der sich mit einer Ausforderung endigte. B., der Geforderte, antwortete dem Ausforderer A., daß ihre Stellung nicht gleich sei, denn er (B.) sei verheirathet, und A. nicht, weshalb er das Duell nicht annehmen könne. A. antwortete nicht, allein nicht lange nachher sandte er an B. eine neue Ausforderung und legte seinen Heiraths-Kontrakt bei. Die Parthie ist noch nicht gleich, antwortete B., denn ich habe ein Kind und Ihr noch keins. Nach einiger Zeit sandte A. seinem Gegner eine dritte Ausforderung und begleitete dieselbe mit einem Taufschein. Ich habe zwei Kinder, erwiederte B. Kurz jedes Jahr klopfte A. bei B. an und meldete gleichzeitig die Geburt eines Kindes; allein immer fand er, daß B. ihm zuvorgekommen war. Beide Herren verfolgen mit Eifer den Zweikampf der Vaterschaft. Jetzt steht die Sache 6 zu 7.

— Die Pariser haben sich wieder einmal einen Bären aufbinden lassen. Ein Blatt erzählt nämlich, und alle anderen erzählen ihm nach, daß einer wandernden Menagerie eine große Riesenschlange entkrochen sey. Herr Firout, der Redacteur des Courrier de l'Isère, habe dieser Tage bei einem Spaziergange in die Berge, als er sich niedergesetzt, um eine Gegend zu skizziren, sich gerade auf das Schraubengewinde der Boa niedergelassen, die ihn dafür erhascht und zum Schrecken seiner Begleiter 10 Minuten lang über einen 150 Fuß hohen Abgrund gehalten, bis seine Freunde ihn erlöst hätten. Die Sache wird ganz ernst erzählt und ist doch eine offenbare Lüge.

— Ein schwedisches Journal theilt ein Verfahren mit, welches, wenn es der angerühmten Wirksamkeit entspricht, den Landleuten von großem Nutzen werden kann. Man sucht im Walde eine große Quantität Farnkraut, verbrennt es und sammelt die Asche in der Art, daß sie keine fremdartigen Körper, wie z. B. keine Erde, keinen Sand, keinen Kies enthält, und rührt sie dann in Wasser, bis das Ganze die Consistenz eines dicken Teiges annimmt, aus welchem man Kugeln von der Größe eines Apfels bildet, die man von der Sonne trocknen läßt. Diese Kugeln ersetzen die Seife vollständig; sie machen die Wäsche nicht nur rein und weiß, sondern ertheilen ihr auch einen fürs Auge angenehmen blauen Ton und haben außerdem den Vorzug, daß sie der Wäsche keinen so übeln Geruch mittheilen, wie ihn die mit Seife gewaschene oft besitzt, wenn sie nicht mehrmals in Wasser ausgeschwemmt wurde.

Handelsbericht.

Frankfurt a. M., 12. Octbr. Die außerordentliche Geldklemme, welche am Schlusse des verwichenen Monats so drückend auf unserem Börsenmarkt lastete, hat bis jetzt noch keine wesentliche Minderung erfahren. Es wurden zwar in der letzten Woche sehr belangreiche Baarsendungen aus Frankreich und Belgien bezogen; doch waren diese Beträge nicht zureichend, eine wirksame Abhülfe für die in der That mißliche Lage unserer Spekulanten zu gewähren, welche sich noch fortwährend durch den Mangel an baaren Werthen in ihren Bewegungen gehemmt sehen. Es werden indessen dem Vernehmen nach im Laufe der nächsten Zeit weitere ansehnlichere Sendungen erwartet, so daß man hoffen dürfte, noch in diesem Monat eine günstigere Wendung eines Zustandes eintreten zu sehen, der von dem Börsenmarkte aus gegenwärtig nicht ohne oft empfindliche Rückwirkung auch auf andere Zweige des Handelsverkehrs bleibt. Es könnte inzwischen kaum angenommen werden, daß, so lange die vielfachen in der Ausführung begriffenen Eisenbahn-Unternehmungen theils die Spekulation, theils die Geldkräfte der verschiedenen Börsenplätze vornehmlich in Anspruch nehmen, an eine auch nur einigermaßen annähernde Wiederherstellung der frühern Abundanz werde gedacht werden können; und diese Ansicht ist es, welche den der eigentlichen Spekulation fernstehenden Theil der Kapitalisten veranlaßt, mehr, als in den letzten Jahren der Fall gewesen, auf eine Anlage ihrer Fonds in Hypotheken auf Liegenschaften bedacht zu sein, um nicht den durch Börsenspiel und anderweitige Umstände verursachten Schwankungen neuerdings ausgesetzt zu werden; es hat sich diese Neigung schon mehrfach bemerklich zu machen angefangen, und sie kann nur als eine erfreuliche gelten, da sie zur Hebung und Sicherung des Mittelstandes und zur Förderung der Agrikultur-Interessen wesentlich beizutragen geeignet ist.

Nach englischem Gesetz ist es bei Strafe der Confiscation verboten, in das vereinigte Königreich oder in die britischen auswärtigen Besitzungen fremde Fabrikate oder Waarenpakete einzuführen, welche mit Namen, Bränden oder Zeichen versehen sind, die nach dem Scheine trachten, die Namen, Brände oder Zeichen von in England ansässigen Fabrikanten zu sein. Die englischen Zollbehörden haben dieser Bestimmung früher eine sehr verschiedenartige Auslegung gegeben. In einigen Fällen ist es zur Anwendung des Gesetzes für erforderlich erachtet, daß der Name, Brand oder das Zeichen einem bestimmten, in England ansässigen Fabrikanten angehöre, und es sind Waaren, welche mit dem englischen Wappen gestempelt waren, nachdem sie von der Zollbehörde in Beschlag genommen worden, als dem Verbote nicht unterliegend, wieder freigegeben worden. In anderen Fällen sind deutsche Waaren, welche zur Verschiffung nach Amerika in einen englischen Hafen gebracht worden, von der englischen Zollbehörde in Beschlag genommen und vernichtet, blos weil die Etiketten auf der Verpackung in englischer Sprache abgefaßt waren. Neuerdings hat die britische Regierung, vermittelnd zwischen diesen beiden Extremen, sich in dem Sinne ausgesprochen, daß die Absicht des Gesetzes dahin gehe, zu verhindern, daß fremde Fabrikanten mißbräuchlich ihre Waaren für englische ausgeben und verkaufen; es sind danach die englischen Zollbehörden instruirt worden, dem Gesetze in allen solchen Fällen Anwendung zu geben, in welchen die auf fremden Fabrikaten befindlichen Namen oder Zeichen, auch ohne auf einen bestimmten englischen Fabrikanten hinzudeuten, den Waaren doch den Anschein der englischen Fabrikation geben, wie z. B. das englische Wappen, die Anfangsbuchstaben des Namenszuges der Königin von England und dergl., während ausdrücklich anerkannt wird, daß der Gebrauch der englischen Sprache allein auf den Etiketten ꝛc. zur Bezeichnung der Qualität der Waaren (technische, in England für gewisse Qualitäten hergebrachte Kunstausdrücke nicht ausgeschlossen) auch auf Waaren fremden Ursprungs, welche nach England importirt werden, erlaubt sei. Hiernach werden sich die deutschen Fabrikanten und Handeltreibenden in ihrem Verkehr mit und über England zu achten haben, um die Nachtheile, welche das englische Gesetz androht — Beschlagnahme und Vernichtung der Waaren — zu vermeiden. Das in der neueren Interpretation der englischen Regierung liegende Anerkenntniß genügt auch dem wohlverstandenen Interesse des diesseitigen Gewerbe- und Handelsstandes, indem es demselben nur darauf ankommen kann, für die Bezeichnung ꝛc. der Waaren, welche in Ländern abgesetzt werden sollen, wo die deutsche Sprache gar nicht oder doch weniger als die englische geläufig ist, sich der letzteren Sprache auf den Etiketten bedienen zu können. Wünschenswerth aber ist es in der That, daß, nachdem die deutsche Industrie gegenwärtig eine so bedeutende Entwickelung erlangt hat, die diesseitigen Gewerbe- und Handeltreibenden auch mehr und mehr von der Neigung zurückkommen, bei dem Absatze deutscher Fabrikate im Auslande deren Ursprung zu verleugnen und sie mittelst Benutzung täuschender Etiketten als englische, französische ꝛc. zu verkaufen; da gerade hierin ein wesentliches Hinderniß der Ausbeitung und Befestigung des guten Rufes deutscher Industrie zu finden ist. (A. P. Z.)

Aktien - Markt.

Breslau, 17 Oktober. Die Course der Eisenbahn-Aktien waren heute bei lebhaftem Verkehr merklich besser und fest.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 115 Br.
Prior. 102 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 106 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 110 Br. 109 G.
dito dito dito Prior. 101 Br.
Rheinische 4% p. C. 91¼ etw. bez.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 104 7/12 Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105½ Gld.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 94 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 107⅔ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 102 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 95⅚ u. ¾ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Musikalisches.

Am 12ten d. M. trat nach längerer Pause Herr A. Köttlitz wieder vor einem zahlreichen, aber doch gewählten Publikum auf. Bei den Hemmnissen, die auch dem wackersten Dirigenten die Bildung eines sicheren Orchesters erschweren, können wir uns nur Glück wünschen, einen Mann zu besitzen, der so eclatante Beweise seines Direktions- wie Compositionstalents bietet. Gutes Zusammenhalten, sauberes Spiel, charakteristischer, ja seelenvoller Vortrag bezeichneten das erste Auftreten seiner neuen Kapelle. Der Glanzpunkt des interessanten Programms war Spohr's berühmte Ouvertüre zu Jessonda, welche — namentlich das Allegro in Es-dur — vortrefflich ging. Die Beseitigung der großen Schwierigkeiten bei dem schnellen Wechsel der Tempi in der Introduktion, so wie der überaus schöne Vortrag der Stelle im Allegro, wo die Blaseinstrumente die Melodie übernehmen, geben das beste Zeugniß für die Tüchtigkeit Beider, des Dirigenten und seiner Kapelle. Unter stürmischem Beifall und der Bitte um Wiederholung, der leider nicht gewilligt werden konnte, wurden die „Alpenlieder von Köttlitz" aufgeführt, ein reizendes Violinduett, welches aber auch, zumal vom Componisten, mit wahrhafter Virtuosität vorgetragen wurde. Die große Einfachheit der Instrumentation, welche leider heut zu Tage so sehr vernachlässigt wird und die auch bei dem äußerst geistreichen Arrangement des Schubertschen Erlkönig für Orchester vortheilhaft heraustrat, ist ein neues Lob für Köttlitz. Hier können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß Herr Köttlitz uns doch öfter Proben seiner Virtuosität bringen möchte, es giebt ja so schöne Sachen von Spohr, Molique u. A. — Für die Freunde der heitern Muse wurden Piecen von Lanner, Strauß, Gungl und dem Dirigenten aufgeführt. Wir müssen schließlich auch noch rühmen, daß das Programm, mit Umsicht entworfen, auf den Kenner und Laien gleiche Rücksicht nahm. Und so können wir denn dem besprochenen Unternehmen einen recht gedeihlichen Fortgang vorhersagen. Der Saal zum blauen Hirsch, wo die Aufführung stattfand, ist ganz comfortable und auch in akustischer Hinsicht musikalischen Aufführungen durchaus günstig. Sonntag den 19ten zweites Konzert.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche mit ihrem, in diesem Jahre auf dieselben ausgeschriebenen Feuer-Societäts-Beiträge noch im Rückstande sind, werden hierdurch zur Zahlung binnen 8 Tagen aufgefordert und würden es sich die Säumigen selbst beizumessen haben, wenn nach Ablauf dieser Frist, ohne weitere Anzeige, Exekution gegen sie verfügt wird.

Breslau, den 16. Oktober 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Jerschendorf bei Neumarkt, 16. Okt. Der nächste Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde wird erst Sonntag den 26sten d. M., Vormittag 9 Uhr, durch den Herrn Pfarrer **Dr. Theiner** abgehalten werden. Der Vorstand der Gemeinde.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Der Verschwiegene wider Willen“**, oder: **„Die Fahrt von Berlin nach Potsdam.“** Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. — Hierauf: **Tanz-Divertissement.** — Zum Beschluß, zum 5ten Male: **„Der galante Abbé.“** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Ed. Coßmann.

Sonntag, neu einstudirt: **„König Ottokar's Glück und Ende.“** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Missions-Fest.

Die diesjährige kirchliche Feier des hiesigen Missions-Vereins findet Dienstag den 21sten d. M. um 9 Uhr statt.

Das Comitee.

H. 21. X. 6. J. □ I.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch unsern entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, den 16. Oktober 1845.

Ch. L. Fuchs.
Marie Fuchs, geb. Janicke.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen wir uns unsern Verwandten und Freunden ergebenst.

Glogau, den 8. Octbr. 1845.

Franz Lange,
Marie Lange, geb. Schroff.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit an.

Eisdorf, den 16. October 1845.

Hielscher, Amtmann.
Louise Hielscher, geb. Schubert.

Todes-Anzeige.

Mit unaussprechlichem Schmerz zeige ich hierdurch meinen verehrten auswärtigen und hiesigen Verwandten und Freunden den Todesfall meines einzigen Sohnes, des Handlungs-Eleven Robert Brandt, ergebenst an; er starb in seinem 18. Jahre an Rückenmarkentzündung und Nervenschlag am 16. d. M.

Breslau, den 17. Oktober 1845.

Verwittwete Kaufmann Brandt, geb. Fiedler,
zugleich im Namen ihrer Tochter Emilie.

Todes-Anzeige.

Den am 8 d. M. an Lähmung und Gehirnleiden sanft erfolgten Tod unserer innigst geliebten Mutter, der verwittweten Salarien-Kassen-Assistent Dittmann, geb. Beda, zeigen wir tief betrübt unsern entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 16. Okt. 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Nach dem reinen, schönen Glück einer zehnmonatlichen Ehe beweine ich schon heute den Tod meines heißgeliebten Mannes, des königlichen Justiz-Commissar und Notar Wilhelm Thiele, und nur heiße Gebete zu Gott um Ergebung in seinen heiligen Willen schützen mich vor Verzweiflung. Ein hitziges Nerven-Fieber entriß mir den Geliebten nach 11tägigem Krankenlager, nach eben vollendetem 35. Lebensjahre. Entfernten Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige, statt jeder besonderen Meldung.

Habelschwerdt in der Grafschaft Glatz, den 14. Oktober 1845.

Elsbeth Thiele, geb. Stahl.

Todes-Anzeige.

Den am 16ten d. M. Mittags 1 Uhr erfolgten Tod durch Schlagfluß, ihres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Erbsaß und Cafetiers Johann Aust, im 63sten Lebensjahre, zeigen tief betrübt allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit an:

Die Hinterbliebenen.

Altscheitnig, 16. Oktober 1845.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besondern Meldung.)

Gestern Mittag 12 Uhr entschlief hier sanft nach langen Leiden unsere geliebte Schwester und Schwägerin, Fräulein Emilie v. Frankenberg-Ludwigsdorff, welches wir im Namen der Geschwister hierdurch allen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Wiesegrade bei Oels, den 16. Okt. 1845.

Ida v. Frankenberg-Ludwigsdorff, als Schwester.
Gertrud v. Prittwitz, geb. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, als Schwester.
Wilhelm v. Prittwitz, als Schwager.

Im König von Ungarn

Sonntag den 19. Okt. **großes Nachmittags- und Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.** Eröffnung der Kasse 3 Uhr, Anfang 4 Uhr, Ende nach 9 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. Herr Lieutenant v. Stosch,
2. " " Graf v. Frankenberg,
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 17. Oktober 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung, in welcher der Entwurf der neuen Statuten berathen werden soll. Montag den 20. Oktober Abends 7 Uhr. Sandstraße Nr. 6.

Die deutsche, französische und englische

Lese-Bibliothek
von F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhbrückenecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Vorgekommener Verwechselungen halber ersuchen wir ergebenst, auf unsere Firma genau zu achten.

C. H. Schultz u. Comp.,
Albrechtsstrasse Nr. 40,
Eingang von der Altbüsserstrasse.

In Ober-Salzbrunn, in der Nähe des Brunnens, ist die sehr angenehme und freundliche Besitzung der „Berliner Hof“ Familien-Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. — Dieselbe besteht aus einem neuen massiven Wohnhause mit 17 möblirten Zimmern für Kurgäste, einem neuen, massiven Stallgebäude für 12 Pferde, Remise zu 8 Wagen und einer neuen massiven Scheuer, Kuhstall und Keller, einem schönen großen Obst- und Blumen-Garten, 100 Scheffel (preuß. Maaß) Aussaat und vielen Wiesen. Das Inventarium — 2 Pferde, 6 Kühe rc. — ist im besten Zustande, so wie überhaupt alle Wirthschaftsgeräthe neu und vollständig.

Kaufpreis ist 12000 Rtlr. mit 8000 Rtlr. Anzahlung, und wollen sich Käufer an den Besitzer daselbst persönlich wenden.

Der Eigenthümer des am 30. April d. J. bei mir verpfändeten Pelzes wolle denselben binnen heute und vier Wochen einlösen oder darüber disponiren, sonst werde ich mit demselben eigenmächtig verfahren.

Tarnowitz, den 15. Oktober 1845.

Theodor Steinmann.

Kapitalien-Ausleihung.

10, 20 und 25,000 Rtlr. à 4 und 4½ pCt. sind gegen Pupillar-Sicherheit auszuleihen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Geschäfts-Verlegung

Einem geehrten Publikum, meinen werthesten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich meine Conditorei Schweidnitzer-Straße Nr. 28, dem Theater schräg über verlegt habe. Ich bitte, mich auch ferner beehren zu wollen, und werde es mir stets zur Pflicht machen, durch möglichst billige Preise und reele Bedienung meine geehrten Kunden zu erhalten. **Anton Bartsch,** Conditor.

In Folge der am 14. Okt. c., Abends, stattgehabten Zusammenkunft darf ich fernerhin weder vereinsmäßige Versammlungen, noch das Absingen von Liedern oder öffentliche Vorlesungen gestatten, was ich meinen geehrten Besuchern ergebenst anzuzeigen mich genöthigt sehe.

Der Restaurateur des Oberschlesischen Bahnhofes bei Breslau.

Kapitalien-Gesuch.

2000 Rtlr. und **4000 Rtlr.**, beides zu 5 pCt. Zinsen, werden auf zwei neu gebaute Grundstücke, welche auf hiesigen schönen Straßen belegen sind, gegen die genügendste hypothekarische Sicherheit in Cessions-Wege baldigst verlangt. — Näheres hierüber wird durch **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg Nr. 21, nachgewiesen.

Zur gütigen Beachtung.

Ein Oekonomie-Beamter, verheirathet, höchst rechtlicher junger Mann, praktisch in seinem Fache gebildet, welcher zeither selbst sein eigenthümliches Gütchen verwaltet, wünscht, da er dasselbe bereits verkauft hat und sich nicht wieder anderweitig wegen der jetzigen Conjunktur ankaufen will, unter bescheidenen Ansprüchen und wenn es gewünscht wird, auch gegen Kautionsleistung entweder als Beamter oder Rentmeister rc. ein baldiges Engagement. —. Näheres ertheilt **v. Schwellengrebel,** Ketzerberg Nr. 21.

Nicht zu übersehen.

1) Zu verkaufen ist ein Dominium zwischen Breslau und Liegnitz mit 2000 Morgen Areal, worunter 500 Morgen schlagbarer Eichen- und Buchenforst, mit 650 Rthlr. Silberzinsen, gegen beliebige Einzahlung.
2) Ein Dominium in derselben Lage mit 2000 Morgen Areal, wobei schöne Wiesen und das nöthige Holz, alles massiv gebaut, mit einer Anzahlung von 20 bis 30000 Rtl.

Interessenten erfahren das Nähere bei dem Güter-Commissionair **Otto** zu Canth, Ring Nr. 95.

Eine Wittwe in mittlern Jahren, welche die nöthige praktische Bildung einer Wirthschafterin besitzt, auch bereits einem Haushalt auf dem Lande vorgestanden, wünscht als solche baldigst placirt zu werden.

Das Nähere bei Hrn. Kaufmann Lorke, Schweidnitzerstraße im goldnen Löwen.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ratibor,*** am grossen Ring Nr. 5.

Die kirchlichen Bewegungen

der Gegenwart lenken von Neuem die Aufmerksamkeit auf einige, theils in den letzten, theils in frühern Jahren, im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor** erschienene Schriften, welche durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen sind:

Baltzer, Beiträge zur Vermittelung eines richtigen Urtheils über Katholizismus und Protestantismus. 1⅓ Rthl.
Elsner, eine gegen Hegel gerichtete Anklage des Hochverraths. 7½ Sgr.
Elvenich, Vertheidigungsschrift. Nebst einer aktenmäßigen Darlegung der in der Hermesianischen Sache zu Rom gepflogenen Verhandlungen. 2 Hefte. 1 Rthl.
Förster, der Feind kommt, wenn die Leute schlafen. 10. Auflage. 2 Sgr.
Gaupp, die Union der deutschen Kirchen. 1 Rthl.
Gerhard, Symboliker und Antisymboliker. Worüber ist der Streit? Klar und deutsch beantwortet. 15 Sgr.
Huschke, über den zur Zeit der Geburt Jesu Christi gehaltenen Census. 27½ Sgr.
Schulz, das Wesen und Treiben der Berliner evangelischen Kirchenzeitung. Erste und zweite Nachweisung. à 27½ Sgr.
Wasserschleben, die evangelische Kirche in ihrem Verhältnisse zu den symbolischen Büchern und zum Staate. 10 Sgr.

Bei mir ist in Commission erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Ratibor** durch **Ferd. Hirt,** in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Andreas Hofer.
Trauerspiel in fünf Abtheilungen
von **Wilhelm Gärtner.**

Mit einem Stahlstich. 8. broschirt. Preis 27 Silbergroschen.

Mac Lalor
oder muß es eine Kirche geben? und welche?
Novelle von **Wilhelm Gärtner.**

2 Bände. 8. broschirt. Preis 2 Thaler 12 Silbergroschen.

Leipzig, September 1845. B. G. Teubner.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Siloah,
eine Auswahl von Predigten.

Zur Erbauung, so wie insonders zum Vorlesen in Synagogen, die des Redners ermangeln.

Von **Dr. Ludwig Philippson,**
Rabbiner in Magdeburg und Redacteur der allgem. Zeitung des Judenthums.

2te Sammlung. 308 Seiten in gr. 8. broch. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die erste Sammlung erschien 1843 und kostet bei gleicher Bogenzahl ebenfalls 1⅓ Rtl.

Bei Emil Bänsch in Magdeburg erschien so eben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Der zweite Theil des Werkes:

Staats- und Ortsangehörigkeits- und Armen-Verpflegungs-Verhältnisse,

sowie polizeiliche Behandlung der Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheuen, herausgegeben von **van der Heyde.** Preis 1 Rtlr.

Die praktische Anwendung der betreffenden Gesetze vom 31. Dezember 1842 und 6. Jan. 1843 haben seit dem Erscheinen des ersten Theils vorbezeichneten Werkes eine bedeutende Anzahl sowohl deklaratorischer und vervollständigender, als auch die Frage: Ueber die Gültigkeit älterer darauf bezüglicher Vorschriften beantwortenden Rescripte und Regierungs-Verordnungen ins Leben gerufen. Von diesen sind **Acht und neunzig** in ersterer und **Acht und achtzig** in letzterer Beziehung in dem angekündigten Werke aufgenommen worden.

Stuttgart. In der Franckh'schen Verlagshandlung ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, **Max u. Komp., Graß, Barth u. Comp., G. Ph. Aderholz, Gosohorsky, Trewendt** rc., in **Ratibor** in der **Hirt**'schen Buchhandlung, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock** zu haben:

Der fromme Jude.
Eine Familiengeschichte unserer Tage,
erzählt durch
Wilhelm von Chezy.

4 Bände. Geheftet. Preis 5 Thalrr.

In eine Zeit voll vager Aufklärungssucht und schwachmüthiger Toleranz schreitet dieses Buch mit energischer Kraft, eine alte Anschauungsweise als die einzig richtige herauf beschwörend, um ein entscheidendes Gewicht in die schwankende Waagschale der Judenfrage zu werfen, während es auf der andern Seite, als Roman, ein reiches Leben mit der anziehendsten Bewegung und Verwickelung, im historisch bedeutsamen Zeitpunkte darbietet.

Concerte des Künstlervereins.

Der unterzeichnete Verein wird in bevorstehendem Winter **sechs** grosse Concerte geben, worin er Instrumental-Compositionen von **Haydn, Mozart, Beethoven, Cherubini, Catel, Schubert, Spohr** und **F. Mendelssohn-Bartholdy** aufführen wird. Dieselben werden immer **Donnerstags**, und zwar **das erste am 30. Oktober** stattfinden. Das Abonnement beträgt für die Person 3 Rthlr. Der Eintrittspreis bei **einzelnen** Concerten 1 Rthlr. In allen hiesigen resp. Musikhandlungen sind Subscriptions-Listen ausgelegt.

Der Breslauer Künstler-Verein.

Eine kleine theologische Handbibliothek,

bestehend aus 151 verschiedenen theoretischen und praktischen Werken (in 287 Bänden) im besten Zustande, ist im Ganzen oder auch einzeln gegen baare Zahlung billig zu verkaufen und der Katalog täglich früh von 8—12 Uhr einzusehen: Matthiasstr. Nr. 77, im 1. Stock.

Zweite Beilage zu № 244 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. Oktober 1845.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt v. Oppeln nach Breslau	Morg. 6 U. — M.	Mitt. 2 U. 10 M.	Ab. 6 U. 10 M.
= = Breslau = Oppeln	= 7 = — =	= 2 = — =	= 6 = — =

Dampfwagenzüge auf der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.

Abfahrt von Breslau	Morgens 7 U. 30 M. —	Mittags 11 U. 45 M. —	Abends 4 U. 45 M.
= = Bunzlau	= 8 = 15 =	= 12 = 45 =	= 5 = 30 =

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

	Täglich		Außerdem Sonntags und Mittwochs
von Breslau	Morgens 8 Uhr — Min.	Abends 5 Uhr — Min.	Nachmittags 2 Uhr — Min.
= Schweidnitz	= 7 = 10 =	= 5 = 15 =	= 1 = 10 =
= Freiburg	= 7 = 15 =	= 5 = 18 =	= 1 = 15 =

Die Besorgung der 6. Einzahlung auf

Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Aktien

übernimmt bis incl. den 27. d. M. gegen billige Provision

E. Heimann.

Bekanntmachung.

In dem Zeitraume vom 1. Juli bis ult. Septbr. c. sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnstrecke zwischen Breslau und Liegnitz die nachstehend benannten Gegenstände von den Bahnbeamten gefunden und abgeliefert worden:

1 schwarz seidener Herrenhut.
1 schwarz seidene Herrenmütze mit Schild.
1 Stiefel von Fahlleder.
1 schwarzer hölzerner Stock.
1 Kästchen mit Cigarren.
1 Haarbürste.
1 schwarze Tuchmütze mit Schild.
1 schwarz seidene Mütze mit Schild.
1 blaues Schnupftuch mit weißen Punkten.
1 birkene Schnupftabaksdose.
1 Schachtel, worin 2 Hauben.
1 Paar Gummischuhe.
2 blau und weiß gemusterte Taschentücher.
1 blau gegittertes Taschentuch.
1 gelbbuntes seidenes Taschentuch.
1 Armband von Perlen.
1 schwarzer viereckiger Fischbeinstock.
1 dito runder dito.
1 weißes Taschentuch.
1 Stimmgabel.
1 Tabaksdose.
1 Paar grüne Glacé-Handschuhe.
1 roth baumwollenes Taschentuch.
1 Kindermütze von Stroh.
1 blau buntes Taschentuch.
1 kleiner Schlüssel und 1 Uhrschlüssel mit einem grünen Bande geknüpft.
1 Reisepaß, ausgestellt vom Magistrat zu Schwerin, für Töpfermeister Stieger.
1 grüner Schleier.
1 Paar braune Lederhandschuhe.
1 Notizbuch.
1 eiserner Siegelring ohne Platte.
1 weißes Schnupftuch.
1 Zigarren-Pfeife.
1 Paar weiße Lederhandschuhe
1 Konvolut Prozeß-Akten.
1 silberne Lorgnette mit Perlmutterschale.
1 kleine Scheere.
1 schwarz seidenes Kinderschürzchen.
1 Haarbürste mit 2 Kämmen.
1 Rolle Tapetenmuster
1 Zahnbürste.
1 offene Reisetasche.
1 Paar weiße Zwirnsocken.
1 schwarz seidener Regenschirm.
1 blaues weiß punktirtes Schnupftuch.
1 Militairdienstmütze.
1 Päckchen in blaubuntem Tuche.
1 Postkarte in Futteral.
1 Paar braune Glacéhandschuhe.
1 brauuroth geblümtes Taschentuch.
1 Taschenmesser mit Petschaft.
1 violet geblümtes Taschentuch.
1 Kamm.
1 weißes Taschentuch.
1 grüne Tuchmütze.
1 roth buntes Taschentuch.
1 roth blaues Tuch, worin eine Unterjacke.
1 grün und weiß gemustertes Taschentuch.
1 seidener Knicker.
1 seidener Damenbeutel.
1 Rohrstock.
1 blau und weiß punktirtes Taschentuch.
1 weißes Taschentuch.
1 Rohrstock mit schwarzseidenem Regenschirm.
1 türkischer Pelz nebst 1 weißen Taschentuch.
1 Holzstock mit Knopf.
1 dito dito.
1 schwarze Tuchmütze mit Schild.
1 dito dito.

Die Eigenthümer derselben werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten als solche zu legitimiren, um die gedachten Gegenstände auf dem hiesigen Bahnhofe in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben an das hiesige Königliche Stadtgericht zur Einleitung des gesetzlichen Verfahrens abgeliefert werden müssen.

Breslau, den 16. Oktober 1845.

Im Auftrage der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft: Der Betriebs-Inspektor **v. Glümer.**

Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Einladung zur **außerordentlichen** Generalversammlung.

Nachdem gegenwärtig die letzten 10 Procent des bis jetzt gezeichneten Aktien-Kapitals ausgeschrieben sind, soll in Gemäßheit des Beschlusses in der letzten General-Versammlung vom 27. Juni c. über die Beschaffung der zur Deckung des Anlage-Kapitals fehlenden Geldmittel, wozu die Gesellschaft nach der in der General-Versammlung vom 7. Februar 1844 aufgenommenen Verhandlung verpflichtet ist, in einer **außerordentlichen** General-Versammlung berathen werden. Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin auf den

31sten Oktober c. Vormittags 9 Uhr

in dem Rimannschen Gasthofe hierselbst anberaumt, und laden die Herrn Aktionaire der Trebnitz-Zdunyer Chausseebaugesellschaft hierzu mit dem Bemerken ganz ergebenst ein, daß gegen den Ausbleibenden angenommen werden wird, als träte er den Beschlüssen der Mehrheit bei.

Als Gegenstände der Berathung werden ferner noch vorkommen:

1) ob die Administration oder die Verpachtung der Zollstätten erfolgen soll?
2) ob die Bepflanzung der Chaussee mit Obstbäumen von der Gesellschaft erfolgen oder den anliegenden Grundbesitzern überlassen werden soll?

Diejenigen Aktionaire, welche durch Bevollmächtigte erscheinen wollen, werden ersucht, ihre Vollmachten zwei Tage vor dem Termine dem unterzeichneten Direktorio **franco** einzureichen, wobei wir auf die §§ 34 sqq. des Statuts hinweisen.

Militsch, den 10. Oktober 1845.

Direktorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebaugesellschaft.

Hillersche Leih-Bibliothek,

Schweidnitzerstraße Nr. 53.

Der fünfte Nachtrag zum Kataloge unserer Leihbibliothek, ohne die Doubletten, **1154 neue Nummern** enthaltend, ist soeben fertig geworden, und wir nehmen Veranlassung, unsere Büchersammlung, die sich in rascher Folge um so beträchtliche Bändezahlen vergrößert, aufs Neue zur geneigten Beachtung zu empfehlen. Die neusten bessern Werke werden ununterbrochen angeschafft. Die Bedingungen sind äußerst billig. Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unsere französische Lese-Bibliothek, welche sich ebenfalls durch sehr billige Bedingungen auszeichnet, wiederholt aufmerksam zu machen.

Ein kleines vollständiges Theater

ist zu verkaufen, bestehend in 6 Dekorationen, Proscenium, Vorder-Gardine, Podium und 30 Cylinder-Lampen, die Koulissenhöhe 4½ Elle, die Breite von den Hinter-Gardinen 9 Ellen Schles. Maaß.

L. Wolff, Reuschestraße Nr. 7.

Sorauer Wachs- und Apollo-Kerzen

von vorzüglicher Güte 4, 5, 6 und 8 Stück per Pfund empfehlen:

Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Bekanntmachung.

Ein gut qualificirter Buhnenmeister, der seine Tüchtigkeit durch Atteste zu beweisen vermag, wird gesucht. Das mit der gedachten Stellung verbundene Einkommen besteht in 200 Rthlr. fixirten Gehalt und einer freien Wohnung. Eine dreimonatliche Kündigung wird vorbehalten.

Geeignete Subjekte, die geneigt sind, den Posten anzunehmen, werden aufgefordert, sich schleunigst zu melden.

Breslau, den 8. Oktober 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Stadt-Tabernen-Gebäude am Ringe befindlichen, zu einer Restauration sich eignenden Lokalitäten, bestehend in einem großen Saale, zwei Zimmern und einem Kabinet in der ersten Etage, in zwei Zimmern einer Kochstube und einer Kammer in der zweiten Etage, und dem nöthigen Boden und Keller-Gelasse sollen vom 1. Dezember c. ab auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige Unternehmer werden zum Licitatins-Termine

Mittwoch den 29. Oktober c. Vormittag 11 Uhr

in unser Sessionszimmer auf dem Rathhause zur Abgabe der Gebote vorgeladen.

Glatz, den 2. Oktober 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die, von der ehemaligen Lieutenant von Witowskischen Besitzung mit Nr 2 und 3 bezeichneten Bauplätze werden im Meistgebot zum Verkauf gestellt, und haben wir hierzu Termin

den 31. d. M., als an einem Freitage, früh um 10 Uhr,

anberaumt, welcher in unserm Sessions-Zimmer abgehalten wird.

Ohlau, den 14. Oktober 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

die Verdingung der Verpflegung der Strafgefangenen in Brieg pro 1846 betreffend.

Montag, den 20. Octbr. d. J soll während der Stunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in dem Geschäftslokale hiesiger Königl. Straf-Anstalt ein Lizitations-Termin über die Lieferung der Verpflegung der Gefangenen für das Jahr 1846 stattfinden, wovon Bietungslustige hierdurch in Kenntniß gesetzt werden; die Bedingungen können sowohl in der Polizei-Registratur der Königl. Hochlöbl. Regierung in Breslau, als auch in der Registratur der hiesigen Strafanstalt eingesehen werden. Die Gefangenzahl beträgt circa 840 Köpfe, deren vollständige Verpflegung incl. Brot nach Vorschrift des Etats durch den Unternehmer erfolgen muß. Insofern im Termine von einem vollkommen geschäfts- und cautionsfähigen Licitanten ein wirklich annehmbares Mindergebot erfolgt, soll der Zuschlag sofort unbedingt stattfinden, sonst aber der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau weitere hohe Verfügung vorbehalten, und die Licitanten an ihre Gebote gebunden bleiben.

Brieg, den 22. Septbr. 1845.

Der Director der Königl. Straf-Anstalt.

(gez.) v. Rönsch.

Holz-Verkauf.

Es sollen aus nachstehenden, zur königlichen Oberförsterei Nimkau gehörigen Schutzrevieren, und zwar: 1) dem Schutzrevier Pogul a/O., Montag den 27. d. M., früh 8 Uhr, in der Brauerei zu Klein-Pogul, 4½ Schock weidne Korbmacherruthen, 40 Schock mittlere und 70 Schock schwache weidne Reifstäbe auf dem Stock, so wie 1 Klafter anbrüchiges eichen Scheit- und ½ Klafter aufgearbeitetes Stockholz; 2) dem Schutzrevier Regnitz a/O., eodem Vormittags 10 Uhr, in dem Fährkretscham zu Regnitz 2 schwache eichne Nutzholzstücke, 5½ Kl. eichen Scheit-, ½ Kl. Knüppel-, 2½ Klafter Stockholz und 1¼ Schock dgl. Abraumreisig; 3) dem Schutzrevier Leubus-Praukau, Vormittags 10½ Uhr, an vorbenanntem Orte, 1 Schock weidene Korbmacherruthen und 50 Schock schwache dito Reifstäbe auf dem Stock, 11½ Klafter eichenes gesundes und 3½ Kl. anbrüchiges Scheit-, 1¾ Kl. Knüppel- und 8 Kl. dito Stockholz, und 4) dem Schutzrevier Kottwitz, Dienstag den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Brauerei zu Kottwitz, 1½ Schock weidene Korbmacherruthen und 100 Schock dito Reifstäbe auf dem Stock öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und unter den in den Terminen noch näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die betreffenden Forstbeamten angewiesen sind, die qu. Hölzer vor dem Termin an Ort und Stelle auf Verlangen vorzuzeigen.

Dyhernfurth, den 15. Okt. 1845.

Königliche Forst-Verwaltung.

Anerbieten. Eine junge Dame, die sich der Gesellschaft einer älteren gebildeten und allein stehenden Frau anschließen will, empfängt für täglich 6 Sgr. gute Kost, Wohnung und Vereinigung. Das Nähere Hummerei Nr. 27 par terre.

Publikandum.

Die Bekanntmachung der Königlichen Ober-Försterei Scheidelwitz vom 6. d. M., betreffend den auf den 20. Oktober in der Försterei Baruthe angesetzten Verkauf von 304¾ Klaftern wird hiermit aufgehoben, und wird statt dessen zur Kenntniß des kauflustigen Publikums gebracht, daß den 20. Oktober Vormittags von 9—12 Uhr in der Försterei zu Baruthe ein Termin zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 17 Klaftern Eichen-Stockholz und 67 Klaftern Fichten Stockholz, anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß das Meistgebot sofort, oder spätestens innerhalb drei Tagen an die Forstkasse zu Leubusch bezahlt werden muß.

Scheidelwitz, den 14. Oktober 1845.

Der Königliche Oberförster v. Motz.

Bekanntmachung.

Es soll der jährliche Bedarf des Hafers für die hiesigen königl. Marställe in den Monaten November und Dezember d. J. erkauft werden. Die Herren Grundbesitzer, welche geneigt sein sollten, guten Hafer zu verkaufen, wollen die Proben unter Mittheilung des Preises und der Schwere, so wie Höhe des Quantums der zu übernehmenden Lieferung, dem Gestüt einsenden.

Leubus, den 16. Oktober 1845.

Die Gestüt-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus nachstehend genannten, zur Königlichen Oberförsterei Nimkau gehörigen Schutzrevieren, sollen circa 1100 Scheffel Berl. Maß gute, zur Saat taugliche Eicheln, öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und zwar: 1) aus dem Schutzrevier Pogul a/O. circa 470 Schfl., 2) aus dem Schutzrevier Regnitz a/O. circa 50 Schfl., 3) aus dem Schutzrevier Leubus Praukau a/O. circa 300 Schfl. und 4) aus dem Schutzrevier Kottwitz a/O. circa 280 Schfl. — Die Termine stehen an: für Pogul auf Montag den 27. d. M. früh 8 Uhr, in der Brauerei zu Klein-Pogul; für Regnitz und Leubus-Praukau an demselben Tage Vormittags 11 Uhr, in dem Fährkretscham zu Regnitz; und für Kottwitz auf Dinstag den 28. d. M. Vormittags 10½ Uhr, in der Brauerei zu Kottwitz und wird noch bemerkt, daß die betreffenden Forst-Beamten angewiesen sind, die qu. Eicheln vor dem Termine an Ort und Stelle auf Verlangen vorzuzeigen.

Dyhernfurth, den 15. Oktober 1845.

Königliche Forst-Verwaltung.

Wein-Auktion.

Eine Parthie Weine in Flaschen, als: Julien, Burgunder, Sauternes, Rüdesheimer, Ungar, Champagner sollen Sonnabend

den 18. Oktober c., Nachm. 3 Uhr,

im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Dienstag den 21sten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Hospitel ad St. Trinitatem beim Zwingerplatze, verschiedene weibliche Nachlaß-Effekten, gegen Courant meistbietend versteigert werden.

Breslau, den 13. Oktober 1845.

Das Vorsteher-Amt.

Haus-Verkauf.

Mein hierselbst am Ringe sub Nr. 396, vis-à-vis dem Gasthaus zum deutschen Hause, gelegenes, masiv gebautes Haus, bin ich Willens aus freier Hand, gegen eine Anzahlung von 600 Rtlr. sofort oder öffentlich am 31sten d. M. zu verkaufen; die Resteinzahlung der Kaufsumme kann stehen bleiben, wobei ich bemerke, wie in demselben sich ein gut eingerichteter Kaufladen befindet, und sich dieses mindestens auf 3000 Rthlr. jährlich verinteressirt.

Frankenstein, den 10. Oktbr. 1845.

J. Pischel, Kaufmann.

Engagementgesuch!

Eine junge Dame von anständiger Familie, wohl gebildet, und welche sich bishero in den größten und anständigsten Haushaltungen bewegt hat, wünscht, da sie in der Land- und Milch-Wirthschaft, so wie in der Kochkunst nicht ganz unerfahren ist, jedoch mehr auf solides Entgegenkommen, als auf hohes Gehalt Anspruch macht, ein in ihrem Fache als Haus-Wirthschafterin ꝛc. angemessenes baldiges Unterkommen. Auskunft hierüber ertheilt:

v. Schwellengrebel, Ketzerberg 21.

Haus-Verkauf.

Ein herrschaftl. Haus hierselbst, 8 Fenster Front, im besten Baustande, Parterre alles gewölbt, mit 14 großen Zimmern, Verkaufs-Gewölbe mit Wohnung, Entree, Kabinetts, Kochstuben, Pferdestall für 4 Pferde, Remise für 3 Wagen, Gärtchen und Sommerhaus, welches 960 Rtl. Miethe bringt, ist für 15,800 Rtl. zu verkaufen. Der Anschlag ist bei mir einzusehen. **Tralles,** vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 60.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** bei denselben Ring Nr. 10, so wie bei **Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig zu finden:

Raimund, auf welche Art ist die Lungenschwindsucht am sichersten zu heilen? Geh. 23 Sgr. Ulm. Ebner.

Restorff, Briefsteller für die Jugend. Eine stufenweis geordnete Anleitung, der Jugend das Abfassen von Briefen auf eine leicht faßliche Weise zu lehren. Geb. 20 Sgr. Wien. Haas'sche Buchh.

Romberg, der Rathgeber bei dem Bau und der Reparatur der Wohngebäude. Ein Handbuch für Hausbesitzer und die es werden wollen. Geh. 1 Rtl. Leipzig. Romberg.

Spindler, Vergißmeinnicht. Taschenbuch der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volkes gewidmet. Für das Jahr 1846. Mit Illustrationen. Geh. 16 Sgr. Stuttgart. Franckh.

Starck, neuester und vollständigster Liebesbriefsteller, oder große Auswahl von Briefen für Liebende auf alle nur mögliche Fälle. Geh. 19 Sgr. Ulm. Ebner.

Tegner's, Frithjofssage, deutsch v. Hartmann. Geh. 7½ Sgr. Leipzig. Schmalz.

Walker, die Obstlehre der Griechen und Römer. Geh. 1 Rthlr. 15 Sgr. Reutlingen. Mäcken's Verl.

Widmann, das Corpus-Juris für den Bürger und Landmann. Ein Volksbuch zur Minderung der Prozesse und für tüchtige Selbstbeurtheilung der Rechtsverhältnisse. Geh. 20 Sgr. Hildburghausen. Bibl. Institut.

Zeller, allgemeiner Zoll-Tarif für die Ein- und Ausfuhr der Waaren in dem Oesterreichischen Kaiserstaate. Geh. 1 Rthl. 20 Sgr. Leipzig. Liebeskind.

Zoll-Tarif, neuester und vollständiger, oder: alphabetische Uebersicht aller Zoll-Gebühren im Kaiserthume Oesterreich, Königreich Ungarn, den Zollvereins-Ländern und Nord-Amerika. Geh. 15 Sgr. Berlin. Winiker.

Berghaus' Geographie,
das neueste und beste geographische Handbuch der Gegenwart!

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Grundriß der Geographie

in fünf Büchern, enthaltend die **mathematische** und **physikalische Geographie**, die **allgemeine Länder-** und **Völker-**, so wie die **Staatenkunde;**

erläutert durch **143 eingedruckte xylographische** Figuren und Darstellungen, durch 3 Karten und einen Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen.

Entworfen von

Professor **Dr. Heinrich Berghaus.**

84½ Bogen größtes Oktav in 1 Band. Gebunden 5⅔ Rthlr.

Das Schleswig-Holsteiner Schulblatt (1845. VII. 1.) berichtet über dieses Buch, wie folgt:

„Unter obigem Titel hat der in der geographischen Welt längst rühmlich bekannte Verfasser ein Werk herausgegeben, das von deutschem Fleiße und deutscher Beharrlichkeit ein rühmliches Zeugniß giebt, ein Werk, das wohl zuerst mit einer gewissen Vollständigkeit sich bestrebt, die reichen Ergebnisse neuerer Forschungen hauptsächlich im Gebiete der physikalischen Geographie zum Gemeingute aller Gebildeten zu machen.

Aus der Inhaltsübersicht wird man sich von dem ungemein reichen Material überzeugen, das gewiß jedem Gebildeten viel Neues und Interessantes bietet. Was nun die sonstige Brauchbarkeit anbelangt, so möchten wir dies Werk den deutschen Sprachwerken von Becker zur Seite stellen, d. h. sie dem Lehrer unbedingt, der Schule dagegen gar nicht oder doch nur bedingungsweise empfehlen, hauptsächlich weil wohl keine Lehranstalt hinreichend Zeit finden dürfte, den überreichen Stoff zu verarbeiten und zum geistigen Eigenthum der Lernenden machen; dann auch noch, weil wohl keine Schule Zöglinge hat, die in mathematischer Hinsicht genugsam befähigt sind, das erste Buch mit Nutzen zu gebrauchen. Um so unbedingter aber müssen wir wünschen, dies Buch in den Händen aller Lehrer, nicht blos der Geographie, sondern aller Lehrer überhaupt zu sehen, denen dies eine Werk eine ganze Bibliothek ähnlicher Schriften ersetzen und auf die es ungemein anregend wirken wird.

Hat der Lehrer es durchstudirt, und sich, je nach seiner Bildungsstufe oder Neigung, den Inhalt ganz oder theilweise angeeignet, dann wird er schon finden, welche Samenkörner er davon in seiner Schule auszustreuen, und welche er zurückzuhalten hat. In den statistischen Angaben des 5ten Buches ist namentlich ein Stoff geboten, der beim höhern Rechnenunterricht gewiß mit Nutzen verwendet werden kann, und der es um so mehr verdient, weil die Angaben unsers Verf. auf möglichste Genauigkeit Anspruch machen dürfen. Ueberhaupt wird es kaum einen Unterrichtsgegenstand geben, der nicht aus diesem Werke Nutzen ziehen könnte, sogar die Religion nicht ausgenommen, da durch das ganze Werk ein ächt christlicher Geist weht, der, mit Beseitigung jedes Pietismus, dennoch klar nachweist, wie nur in den christlichen Staatensystemen Europa's und Amerika's sich als Mittelpunkt aller Bestrebungen das Bemühen äußert, der Herrschaft des Rechts, der Humanität und der Civilisation unter allen Völkern der Erde Geltung zu verschaffen. Keiner aber wird in dem Buche mehr Befriedigung finden, als der Freund der Naturgeschichte, dem das zweite und dritte Buch eben so interessante, wie, wenigstens nach den ältern Werken über Geographie, unerwartete Aufschlüsse bringt; in keinem Theile des Werkes ist glänzender der Vorzug der neuern wissenschaftlichen Auffassung der Erdbeschreibung dargelegt, wodurch dies Fach ganz aufgehört hat, eine Sammlung von allerlei nützlichen Notizen zu sein. Auch das 5te Buch hat seine glänzenden Partieen, z. B. die Schilderung des pr. Staates, des großen deutschen Zollvereins, des britischen und russischen Reiches 2c. 2c.

Wir schließen demnach unsere Anzeige, mit dem Wunsche, daß sie dazu beitragen möge, das beurtheilte Buch in manche Kreise einzuführen, wo es gewiß segensreich wirken wird, mit dem Wunsche, daß es, ein würdiger Repräsentant der neuern Gestaltung der Geographie, dazu beitragen möge, dem alten Schlendrian, wonach noch manche Lehrer diese Wissenschaft betreiben, möglichst viel Boden abzugewinnen und bessere Früchte auf demselben zu erziehen.

Musikalien-Leih-Institut
von
L. Stegmann, vorm. C. Cranz,
Ohlauerstraße Nr. 80.

Dieses Institut ist hier sowohl, als in der Provinz als eines der Vollständigsten, und in Betreff seiner classischen Musikwerke für alle Instrumente als das Reichhaltigste anerkannt.

Es umfaßt gegenwärtig nahe an 50,000 gebundene Werke, und wird allwöchentlich durch Aufnahme der neuesten Erscheinungen musikalischer Literatur in dasselbe vermehrt.

Um die Benutzung desselben den Musikliebenden leicht zugänglich zu machen, habe ich 4 verschiedene Abonnements eingerichtet.

Erstes Abonnement für Hiesige und Auswärtige.

Jährlich **6** Rtl., vierteljährig **1½** Rtl., **2** à **3** Hefte Musikalien, bei täglichem Umtausch, Auswahl unbeschränkt, selbst die **theuersten Werke,** Cataloge für die **Dauer** des Abonnements **unentgeltlich.**

2tes Abonnement nur für Hiesige.

Jährlich **4** Rtl., vierteljährig **1** Rtl., **2** Hefte Musikalien, Umtausch 3 Mal wöchentlich, Auswahl **bis auf sehr theure Werke** unbeschränkt.

3tes Abonnement nur für Hiesige.

Jährlich **2** Rtl., halbjährig **1** Rtl., **1** Heft Musikalien, Umtausch **3** Mal wöchentlich. Auswahl wie beim **zweiten** Abonnement.

4tes Abonnement unentgeltlich für Hiesige u. Auswärtige.

Wer jährlich **12** Rtl., oder halbjährig **6** Rtl., oder vierteljährig **3** Rtl. pränumerando bezahlt, erhält nicht nur für den ganzen Betrag aus meiner, von diesem Geschäfte ganz getrennten Musikhandlung neue Musikalien, **nach eigener Auswahl,** und nach Belieben gleich oder im Laufe des Jahres, sondern genießt dafür noch die **freie Benutzung** dieses Instituts, ganz in der Art wie unter Nr. **1**, bemerkt.

Auswärtige Theilnehmer für das 1ste und 4te Abonnement erhalten nach Verschiedenheit der Entfernung eine größere Anzahl Werke, die gleichfalls oft oder selten getrennt oder vereint umgewechselt werden können. Breslau, den 16. Oktober 1845.

L. Stegmann, vorm. C. Cranz.

Neue englische Literatur in Londoner Original-Ausgaben.

Das spärliche Erscheinen neuer englischer Romanen in Ausgaben des Continents hat mich veranlaßt für das lesende Publikum

direkt aus London

eine Auswahl guter und neuer

englischer Original-Romane

kommen zu lassen, Diese Sammlung, in einer Lesebibliothek wohl die **erste und einzige in Schlesien**, biete ich den Freunden guter englischer Lektüre hier und in der Provinz zu billigem Abonnement zur Benutzung an.

Zugleich empfehle ich meine bekannte

Lesebibliothek

für **deutsche, französische, polnische** u. a. Werke zu den gewöhnlichen billigsten Bedingungen à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr. 2c. monatliches Abonnement; ferner meinen **Bücherzirkel**, mit und ohne Prämie, à 3 Rthl. und 1¾ Rthl. vierteljährlich; **Journal-Zirkel** von circa 50 Zeitschriften; dann den

Taschenbuchzirkel für 1846

à 2 Rthl. für den Kursus. — Katalog 7½ Sgr.

F. Urban Kern,
Buchhandlung und Lesebibliothek, Junkernstraße Nr. 7.

Warum vergißt denn Herr H. S. immer die Nr. 5?

In Liebichs Lokal.

Morgen den 19. Oktober:

Großes Instrumental-Konzert

in dem neu mit Blumen und Gewächsen dekorirten Saal. Ein stark besetztes Orchester wird von 3 Uhr ab die auserwähltesten Piecen vortragen, und wird die Winterzeit hindurch jeden Sonntag stattfinden.

Entree für Herren 2½ Sgr.
Damen frei.

Casperkes Winterlokal.

Sonntag, den 19. Oktober:

großes Concert

der Breslauer Musikgesellschaft, unter Leitung des Herrn **Jacoby Alexander.** Auf allgemeines Verlangen zum ersten Mal wiederholt, die

Preußische Parade,

Potpourri von Jos Gung'l.

Im Schweizerhause

hinter dem Freiburger Bahnhofe findet heute Sonnabend den 18. Oktober **Concert** statt.

F. Richter Restaurateur.

Großes Concert

Sonntag den 19. Octbr. im Glashause an der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, wozu ergebenst einladet: **Schlinge.**

Ein gut gelegenes Haus in Zduny, worin seit einer Reihe von Jahren ein Colonial-Waaren-Geschäft besteht, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, oder auch zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren bei dem Königlichen Justiz-Commissriaus und Notar **Kobale** in Krotoschin.

Ziegel-Verkauf.

Montag den 20sten d. M., Nachmittag um 3 Uhr, sollen zunächst der Vordermühle ganze und halbe alte Mauerziegeln klafterweise meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 17. Oktober 1845.

Haus-Verkauf.

Ein Haus ist in Schmiedeberg wegen weiter Entfernung bei wenig Einzahlung billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in Breslau am Neumarkt Nr. 40, beim Wirth.

Nicht zu übersehen!

Zwei schöne Rustikalgüter, passend zur Dismembration, weiset zum Verkauf nach der Güter-Commissionair **Otto** in Canth, Ring Nr. 95.

Ganz feine Hornspähne

sind circa 20 Centner vorräthig und werden solche als bestes Düngungsmittel empfohlen von

M. Rochefort und **Comp.,**
Mäntlergasse Nr. 16.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu vermiethen Hummerei 56.

Ein verheiratheter junger Mann, der korrekt und schön schreibt und gut rechnen kann, wünscht Beschäftigung. Näheres Neuegasse 19 par terre.

Eine Remise

zum Wollelagern ist bald zu vermiethen: Ring Nr. 48 bei G. Dehnel.

Noten
werden geschrieben Neuegasse Nr. 19.

Offene Commis-Stelle.

Ein Commis, der in einer Buch- oder Papierhandlung servirt hat, findet hierorts eine sofortige Anstellung durch

S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Eine wohlgebildete Köchin sucht ein Unterkommen in einem Gasthof. Das Nähere ist zu erfragen Annen-Gasse Nr. 14, 2 Stiegen hoch bei Herrn **Arnhold.**

Ein Verkaufs-Gewölbe

ist Albrechtsstraße Nr. 9 zu vermiethen bei **W. Zeisig.**

Kapital-Gesuch.

Es wünscht Jemand ein Kapital von 6500 Thlr. gegen Verpfändung sicherer Hypotheken, welche einen höhern Werthbetrag haben. Herr Commissionair **Müller,** Kupferschmiedestr. 7, wird das Nähere hierüber gern mittheilen.

Theater-Dekorationen

sind zu verkaufen, bestehend in vier kompletten Dekorationen, die Koulissenhöhe 8 Ellen, die Breite von den Hintergardinen 13 Ellen Schles. Maaß. Da die Dekorationen neu und noch nicht auf Rahmen gespannt sind, können sie zu jedem Lokale eingerichtet werden, auch sind dazu noch 40 Vorsätzestücke zur verschiedenartigen Veränderung des Theaters.

Auch habe ich eine Partie Masken-Anzüge zurückgelegt, welche ich billig zu verkaufen beabsichtige.

L. Wolff, Reuschestraße Nr. 7.

Drei Stück Calander für Kattunfabrikanten oder Färber, eine mit hölzernen Walzen, die übrigen mit eisernen, nebst Papier-Walzen, noch in ganz gutem Zustande, sind billig zu verkaufen Mauritiusplatz Nr. 7 bei **Meinecke.**

Mauritiusplatz Nr. 7 stehen zum Verkauf drei eiserne Oefen, sich eignend, große Lokale zu erwärmen. Desgleichen ist auch ein Plauwagen, in gutem Zustande, billig zu verkaufen.

Alle Arten, vorzüglich Namen, Stickereien und Weißnähen wird verfertigt Neuegasse 19, par terre rechts.

Ein 6octaviger gut gehaltener Flügel ist für 40 Rtl. zu verkaufen vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 6 beim Wirth.

Acht Gebett Betten sind zu verkaufen Mäntlergasse Nr. 2 bei der Hauswirthin.

Neue Billards und Queues

sind sehr billig zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 57 bei **Hertel,** Billardverfertiger.

Im lithographischen Institut von **C. G. Gottschling,** Albrechtsstraße Nr. 36, ist so eben erschienen:

Die

St. Bernhardinkirche.

(Taschenformat) auf Pergamentpapier.
Preis 2½ Sgr.

Eine junge Dame wird als Verkäuferin in eine Modewaaren-Geschäft gesucht. Näheres bei Hrn. Ignatz Jacoby, Ring Nr. 12.

Ein Haus in gutem baulichen Zustande, mit vortheilhafter Lage, in einer der belebtesten Provinzialstädte Schlesiens, in welchem eine Fleischerei mit Nutzen betrieben wird, das sich aber auch vermöge seines großen Hofraums zu jeder Anlage eignet, und das sich auf mehr als 3500 Rthl. verzins't, ist für 2500 Rthl. mit der Hälfte Anzahlung sogleich zu verkaufen. Wo? erfährt man auf portofreie Anfragen unter der Chiffre B. G. poste restante Breslau.

Ein Verkaufs-Gewölbe

in bester Lage ist wegen plötzlicher Veränderung sogleich zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Grünebaumbrücke 1, 3 Treppen rechts.

Neunaugen,
mar. Lachs,
mar. Aal

empfing aus Elbing und erhalte nun fortwährend Sendung, wovon Wiederverkäufern auch im Détail die billigsten Preise jederzeit berechnen werde.

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Präzeln.

Ein nüchterner, betriebsamer und kautionsfähiger gelernter Brauer, kann sofort in dem Wirthschafts-Amte zu Conradswalde bei Landeck sich schriftlich, oder alle Donnerstage persönlich melden.

Anzeige.

Eine englische Dreh-Rolle (Mangel) steht zur gefälligen Benutzung, pro Stunde 1 Sgr., Ring Nr. 15.

Wiederholte Aufkündigung
der Posenschen 3½procentigen Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 4. Juni d. J. fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt nicht eingelieferten 3½ procentigen Pfandbriefe

	Lauf.	Amort.			
Nr.	14.	1603.	Brodowo, Kreis Schroda	1000	Rthlr.
„	11.	1288.	Gutowy, Kreis Pleschen	1000	„
„	9.	1040.	Jaraczewo, Kreis Schrimm	1000	„
„	1.	2355.	Kiekrz, Kreis Posen	1000	„
„	1.	2070.	Kłonowiec, Kreis Fraustadt	1000	„
„	1.	1974.	Miastowice, Kreis Wongrowitz	1000	„
„	1.	686.	Ociąż I. u. II., Kreis Adelnau	1000	„
„	1.	2397.	Twardowo, Kreis Pleschen	1000	„
„	1.	1628.	Targowa górka, Kreis Schroda	1000	„
„	10.	1345.	Arcugowo, Kreis Gnesen	500	„
„	9.	1189.	Bobrowniki A, Kreis Schildberg	500	„
„	7.	1880.	Chojno I., Kreis Kröben	500	„
„	8.	1788.	Dębowałęka I. (Geiersdorf), Kreis Fraustadt	500	„
„	7.	695.	Kowalewo, Kreis Pleschen	500	„
„	9.	2167.	Lubrze, Kreis Schroda	500	„
„	6.	1859.	Łąg, Kreis Schrimm	500	„
„	6.	1914.	Osiek, Kreis Adelnau	500	„
„	9.	2134.	Podlesie Koscielne, Kreis Wongrowitz	500	„
„	11.	1249.	Pacholewo, Kreis Obornik	500	„
„	9.	1300.	Rudki, Kreis Samter	500	„
„	7.	2208.	Rokitnica, Kreis Posen	500	„
„	10.	1001.	Sarbinowo, Kreis Wongrowitz	500	„
„	6.	1932.	Sławoszewo, Kreis Pleschen	500	„
„	10.	1044.	Szelejewo, Kreis Krotoschin	500	„
„	6.	2195.	Wierzenica, Kreis Posen	500	„
„	7.	5968.	Wyszki, Kreis Pleschen	500	„
„	20.	1718.	Chojno II., Kreis Kröben	200	„
„	71.	1635.	Chwalibogowo, Kreis Wreschen	200	„
„	10.	1678.	Kempa, Kreis Samter	200	„
„	32.	1790.	Krosna, Kreis Schrimm	200	„
„	6.	1764.	Lubonia, Kreis Fraustadt	200	„
„	6.	1261.	Łęg, Kreis Pleschen	200	„
„	9.	830.	Mieleszyn, Kreis Gnesen	200	„
„	32.	625.	Nowowieś (Neugath), Kreis Fraustadt	200	„
„	9.	1475.	Oborzysko, Kreis Kosten	200	„
„	7.	1743.	Olbrachcice (Ulbersdorf), Kreis Fraustadt	200	„
„	41.	693.	Pudliszki, Kreis Kröben	200	„
„	10.	1758.	Piotrowo, Kreis Posen	200	„
„	191.	1277.	Rydzyna (Reisen), Kreis Fraustadt	200	„
„	17.	865.	Szelejewo, Kreis Krotoschin	200	„
„	5.	1675.	Strzeszki, Kreis Schroda	200	„
„	5.	762.	Sołacz, Kreis Posen	200	„
„	19.	553.	Wyganowo, Kreis Krotoschin	200	„
„	12.	994.	Wola Czewujewska I. II., Kreis Mogilno	200	„
„	19.	2111.	Wszołow, Kreis Pleschen	200	„
„	46.	2193.	Bożejewice, Kreis Schubin	100	„
„	29.	1949.	Chojno II., Kreis Kröben	100	„
„	23.	1255.	Domasław mały, Kreis Wongrowitz	100	„
„	14.	2059.	Gołuń, Kreis Schroda	100	„
„	21.	1885.	Jarosławiec, Kreis Schroda	100	„
„	39.	2217.	Karniszewo, Kreis Gnesen	100	„
„	14.	1806.	Łosiniec, Kreis Wongrowitz	100	„
„	13.	1979.	Olbrachcice (Ulbersdorf), Kreis Fraustadt	100	„
„	22.	1041.	Oporowo, Kreis Samter	100	„
„	14.	1996.	Piotrowo, Kreis Posen	100	„
„	21.	2158.	Sławno, Kreis Gnesen	100	„
„	39.	2316.	Twardowo, Kreis Pleschen	100	„
„	147.	1153.	Chrzan, Kreis Wreschen	40	„
„	41.	2239.	Chojno II., Kreis Kröben	40	„
„	42.	2240.	Chojno II., Kreis Kröben	40	„
„	34.	2150.	Dębowałęka I., (Geiersdorf), Kreis Fraustadt	40	„
„	50.	1576.	Kossowo, Kreis Kröben	40	„
„	51.	1577.	Kossowo, Kreis Kröben	40	„
„	61.	2319.	Krosna, Kreis Schrimm	40	„
„	25.	2481.	Ławki, Kreis Mogilno	40	„
„	46.	1586.	Morkowo, Kreis Fraustadt	40	„
„	71.	2058.	Morkowo, Kreis Fraustadt	40	„
„	26.	2471.	Ostrowite, Kreis Mogilno	40	„
„	49.	1922.	Orzeszkowo, Kreis Birnbaum	40	„
„	383.	1800.	Rydzyna (Reisen), Kreis Fraustadt	40	„
„	65.	1988.	Rąbin, Kreis Kosten	40	„
„	106.	2007.	Turwia (Turew), Kreis Kosten	40	„
„	29.	2335.	Wyszki, Kreis Pleschen	40	„
„	30.	2336.	Wyszki, Kreis Pleschen	40	„
„	25.	1233.	Wolenice, Kreis Krotoschin	40	„
„	27.	1482.	Wieczyn, Kreis Pleschen	40	„
„	54.	556.	Brody, Kreis Buk	20	„
„	42.	1535.	Chojno I., Kreis Kröben	20	„
„	16.	977.	Grab, Kreis Pleschen	20	„
„	280.	1190.	Leszno (Lissa), Kreis Fraustadt	20	„
„	28.	1772.	Ławki, Kreis Mogilno	20	„
„	36.	1282.	Młynow, Kreis Adelnau	20	„
„	38.	710.	Mączniki, Kreis Schroda	20	„
„	65.	1721.	Piechanin, Kreis Kosten	20	„
„	33.	1851.	Staw, Kreis Wreschen	20	„
„	31.	1865.	Wierzenica, Kreis Posen	20	„

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe an unsere Kasse einzuliefern.

Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten dieses Jahres bevorstehenden Zinszahlungs-Termins erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 15. April 1842 (Gesetzsammlung pro 1842 pag. 254 Nr. 14) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefs-Werth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitals-Betrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Hierbei wird den Inhabern die Einlieferung der in den früheren Terminen gelooseten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert.

1) pro termino Weihnachten 1842.

	Lauf.	Amort.			
Nr.	39.	739.	Jankowice, Kreis Posen	40	Rthlr.
„	56.	80.	Stołężyn, Kreis Wongrowitz	40	„

2) pro termino Johanni 1843.

Nr.	48.	72.	Stołężyn, Kreis Wongrowitz	40	Rthlr.
„	66.	93.	Kotowiecko, Kreis Pleschen	20	„

3) pro termino Weihnachten 1843.

Nr.	31.	1019.	Pogrzybowo, Kreis Adelnau	500	Rthlr.
„	32.	560.	Chwałkowo, Kreis Gnesen	100	„
„	27.	1272.	Mierzewo, Kreis Gnesen	40	„
„	55.	79.	Stołężyn, Kreis Wongrowitz	40	„
„	28.	696.	Sokolniki małe, Kreis Samter	40	„
„	48.	651.	Gącz, Kreis Wongrowitz	20	„
„	28.	593.	Lwowek (Neustadt), Kreis Buk	20	„
„	59.	388.	Piganowice, Kreis Kröben	20	„
„	83.	582.	Pudliszki, Kreis Kröben	20	„

4) pro termino Johanni 1844.

	Lauf.	Amort.			
Nr.	13.	211.	Gostyn II., Kreis Kröben	1000	Rtlr.
„	3.	454.	Zakrzewo, Kreis Kröben	1000	„
„	24.	511.	Lubasz, Kreis Czarnikau	500	„
„	7.	347.	Spławić, Kreis Kosten	500	„
„	16.	249.	Zalesie, Kreis Kröben	500	„
„	7.	455.	Bożejewice, Kreis Schubin	200	„
„	37.	151.	Chobienice, Kreis Bomst	200	„
„	22.	280.	Szymankowo, Kreis Obornik	200	„
„	29.	3.	Modliszewko, Kreis Gnesen	100	„
„	31.	352.	Osiek, Kreis Kosten	100	„
„	37.	165.	Ziemnice, Kreis Kosten	100	„
„	13.	979.	Bednary, Kreis Schroda	40	„
„	22.	622.	Długie (Laube), Kreis Fraustadt	40	„
„	46.	70.	Stołężyn, Kreis Wongrowitz	40	„
„	38.	950.	Wrotkowo, Kreis Krotoschin	40	„
„	4.	955.	Węgry II., Kreis Adelnau	40	„
„	39.	180.	Pijanowice, Kreis Kröben	20	„
„	155.	273.	Wilkowo niemie (Dtsch. Wilke), Kr. Fraustadt	20	„

5) pro termino Weihnachten 1844.

„	1.	1214.	Drzęczkowo, Kreis Fraustadt	1000	„
„	8.	1176.	Ciechel, Kreis Pleschen	500	„
„	33.	1198.	Brodowo, Kreis Schroda	200	„
„	6.	1007.	Paryż, Kreis Wongrowitz	200	„
„	31.	1139.	Czermino, Kreis Pleschen	100	„
„	47.	1077.	Grąblewo, Kreis Buk	100	„
„	13.	1704.	Goniembice, Kreis Fraustadt	100	„
„	72.	783.	Jaraczewo, Kreis Schrimm	100	„
„	26.	712.	Brzostownia, Kreis Schrimm	40	„
„	16.	2159.	Dębowałęka II., Kreis Fraustadt	40	„
„	18.	1624.	Połażejewo, Kreis Schroda	40	„
„	50.	74.	Stołężyn, Kreis Wongrowitz	40	„
„	107.	2008.	Turwia (Turew), Kreis Kosten	40	„
„	28.	1483.	Wieczyn, Kreis Pleschen	40	„
„	41.	991.	Domasław mały, Wongrowitz	20	„
„	17.	1103.	Łęg, Kreis Pleschen	20	„

Posen, den 1. October 1845.

General-Landschafts-Direction.

Zur gütigen Beachtung.

Durch den Empfang der persönlich eingekauften Waaren in dieser Leipziger Messe ist meine seit unlängst hierorts etablirte

Weißwaaren- und Spitzenhandlung

auf das beste sortirt, und erlaube mir daher, mein bedeutendes Lager von **brochirten gestickten Gardinen** in den neuesten und reichsten Dessins, als auch $^{6}/_{4}$ breite ächtfarbige **bunte Glanz-Kattune** zu Gardinen und Möbels besonders zu empfehlen; ferner ein großes Lager von **Piqué-** und **Negligé-Zeugen, Piqué-Röcken,** 5 u. 6 Ellen weit in einem Blatt, weiß und weiß mit rosa **Piqué-Decken,** die neuesten **Ballkleider** in weiß und buntfarbig, gestickte Kragen, Chemisets, Aermel, Tücher und Manchetten, und ein großes Lager von breiten Imitations-Spitzen, zu Kleiderbesätzen sich eignend. Alle diese Gegenstände in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen.

Koseph Kozlowsky,
Reusche-Straße Nr. 2, im goldnen Schwert.

Durch direkte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt

Unterjacken und Unterbeinkleider,

Frauenspencer und Knabenjacken, von Elektoral, Schaf- und Baumwolle, in Bunt und Weiß, zu Fabrikpreisen zu verkaufen, und empfehle solche zur geneigten Beachtung.

Carl Helbig, Schmiedebrücke Nr. 21.

Für Zweidrittel des Kostenpreises

verkauft wegen Geschäfts-Auflösung Hüllen und Wiener Mäntel von verschiedenen seidenen Stoffen, ächtem Lama, Damentuch und wollenen Zeugen **H. Lunge,**
Ring (grüne Röhrseite) Nr 39, erste Etage.

Teltower Rüben, frische marinirte Brat-Heringe, geräucherten Lachs, **Sardines à l'huile, Potpourris, Mixed Pikles,** frische braunschw. Wurst und neue dalm. Feigen
empfing wiederum frische Zufuhren und empfiehlt

die Handlung M. Erker,
Ring Nr. 40, grüne Röhrseite.

George Laverdure & Comp. in Breslau

Taschenstraße Nr. 4

geben sich die Ehre hierdurch anzuzeigen daß sie eine Werkstatt zur Bearbeitung von

Schlesischem Marmor

errichtet, und sowohl einfarbige als auch die verschiedensten bunten und geaderten Marmor-Arten in Blöcken und in Platten, von allen Größen, zu den billigsten Preisen zu liefern bereit sind. Die Herren Baumeister und Bildhauer werden daher ersucht, dieser vaterländischen Anstalt gefälligst ihre Aufmerksamkeit zu schenken, und können dieselben versichert sein, daß jeder ihrer Aufträge gewiß zu ihrer Zufriedenheit in möglichst kurzer Zeit wird ausgeführt werden. Vorzüglich empfehlen sich diese Marmor-Arten zu Treppenstufen, Fußböden, Säulen, Urnen, Grabmälern und jedem architektonischen Zweck. Auch befindet sich in der genannten Werkstatt eine beträchtliche Anzahl geschliffener und polirter Platten von verschiedener Größe und manigfaltigem Farbenwechsel, vorräthig, welche sich zu Tischplatten und Grabsteinen besonders eignen. Proben der verschiedenen Marmor-Arten können in der Werkstatt täglich in Augenschein genommen werden.

Lackirte Thür- u. Klingelschilder

sowie Kirchstellen- und Ladenschilder hält in größter Auswahl stets vorräthig und liefert selbige binnen einigen Stunden mit beliebiger Gold- und Farbenschrift der Schildermaler **May,** Graupenstraße Nr. 19 am Karlsplatz in Breslau. Zugleich empfiehlt sich derselbe mit schneller Anfertigung von **Blech-Schablonen** zum Signiren der Woll- und Mehlsäcke, Packete, Cigarren- und Waaren-Kisten, zur gütigen Beachtung.

Maschinen-Papier-Fabriken

empfehlen Unterzeichnete, **rund gewebte,** nicht zusammengenähte, **Filz-Tuch-Schläuche** in allen Dimensionen. Bei Bestellungen erbitten wir die genaueste Angabe des Maßes, nach Rheinisch. Aufträge werden in bester und billigster Art ausgeführt.

Endemann und Wunsch, in Sprottau.

Gas-Lampen.

Die neuen beliebten Hänge-, Wand- und Tisch-Lampen sind wieder zu den zeitgemäß billigsten Preisen zu haben; Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. Auch werden alte Oel-Lampen zu Gas-Lampen eingerichtet.

P. Budenbach, Kunst-Klemptner, Albrechtsstraße Nr. 48.

Dirigentenstelle für ein Kohlenwerk.

Für die zeitgemäße Einrichtung und den Betrieb des Abbaues eines bereits eröffneten großen Kohlenwerkes in Böhmen wird ein Dirigent gesucht. Derselbe muß mit wissenschaftlicher Ausbildung im Bergbaue und dem dazu gehörigen Maschinenwesen, insbesondere bewährte praktische Erfahrungen im Kohlenabbau und in der Verkoaksung nach neuesten Erfahrungen besitzen, um die Einrichtung eines großen Werkes, den technischen und kommerziellen Betrieb desselben, so wie die Verwendung des gesammten Arbeiterpersonals mit Erfolg zu leiten.

Männern, welche sich einem solchen wichtigen Posten durch theoretische und praktische Befähigung vollkommen gewachsen fühlen, und hierüber so wie über ihre bisherige sonstige Verwendung empfehlende Nachweisungen zu liefern vermögen, wird Herr Dr. **K. J. Kreutzberg** in Prag Nr. 1332/2 auf frankirte Zuschriften die weitern Auskünfte über dieses Engagement ertheilen, bei welchem, eben der damit verbundenen Vortheile wegen nur auf Bewerber von besonderer Vorbildung, Tüchtigkeit und Erfahrung, durchaus aber nicht auf Anfänger oder untergeordnete Subjekte reflektirt werden kann.

Bäckerei- und Krämerei-Verpachtung.

Die neu und massiv erbaute Bäckerei und Kram-Nahrung nebst Acker-Wirthschaft zu Ober-Bögendorf bei Schweidnitz ist bald oder Weihnachten c. zu verpachten. Die näheren Bedingungen erfährt man in Breslau bei **M. Graumann,** Bischofsstr. Nr. 3, und beim Eigenthümer **J. M. Graumann** in Schweidnitz.

Zu miethen gesucht wird

eine freundliche Stube in der Nähe des Nikolai-Thores. Adressen wolle man gefälligst Schmiedebrücke Nr. 21, beim Kaufmann Hrn. **Helbig** abgeben.

Altbüßerstraße Nr. 48 sind zwei Schlafstellen, eine Stiege, bald zu beziehen.

Vorwerkgasse sind 2 Stuben, 1 Alkove, 1 Entree und Küche zu vermiethen und Klosterstraße Nr. 7 par terre zu erfragen.

Ein Gewölbe, in der Mitte der Stadt, ist Term. Weihnachten zu überlassen. Adressen beliebe man Ohlauerstraße Nr. 33, erste Etage, abzugeben.

Zu vermiethen

ist Schweidnitzerstraße Nr. 15 der 3te Stock, bestehend in Stube, Kabinet, Küchenstube und Bodenkammer. Näheres Schmiedebrücke 59 im Tabakgewölbe.

Mehrere Wohnungen von 2 bis 7 Stuben, mit Pferdestall und Wagenplatz, sind zu vermiethen Katharinenstr. 7.

Vorwerksstraße Nr. 12 ist ein Garten von 5 Morgen nebst Wohnung, Stallung und Beigelaß zu verpachten. Näheres beim Hausshälter daselbst zu erfragen.

Nikolaistraße Nr. 37, 2 Treppen, ist an eine einzelne solide Dame eine leere Stube zu vermiethen.

Junkernstraße Nr. 8 ist zu vermiethen und Ostern 1846 zu beziehen die erste Etage, bestehend aus 8 Piecen nebst Zubehör. Das Nähere daselbst im Comtoir, par terre.

Für einen, auch zwei Herren, ist eine möblirte Stube im 1sten Stock vorn heraus gleich zu vermiethen: Stockgasse Nr. 28.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist für einen einzelnen Herrn eine gut möblirte Parterre-Wohnung, mit auch ohne Kabinet, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70.

Zu vermiethen

und Term. Weihnachten d. J. zu beziehen ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör, in der ersten Etage Oderstr. Nr. 17. Das Nähere beim Commissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Zu Weihnachten zu beziehen ist auf einer Hauptstraße am Ringe der zweite Stock, bestehend aus drei Stuben und Zubehör; auch ist er theilbar. Näheres Oderstraße Nr. 1, im Klemptner-Keller.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen in der neuen Schweidnitzerstraße Nr. 1. Das Nähere bei
Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

In einer vorzüglichen Gegend der Stadt, welche namentlich durch Konkurrenz wenig zu leiden hat, ist eine Bäckerei nebst Verkaufslokal und Wohnung sogleich zu vermiethen.
Näheres bei **Heinrich Richter,**
Albrechts-Straße Nr. 6.

Herrschaftliche Wohnungen von 6 Stuben nebst Stallung und Wagenplatz sind bald oder zu Weihnachten Gartenstraße Nr. 31, vis-à-vis des Weißgartens, zu beziehen.

Elbinger

Neunaugen, marin. Aal, marin. Lachs, geräuch. Lachs,

Stralsunder

marin. Bratheringe,

und

geräuch. Silber-Lachs

erhielt per Eilfuhre und empfiehlt.

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Frischen Chlorkalk

empfiehlt billigst:
Reinhold Sturm, Reuschestraße 55.

Dampf-Kaffee,

täglich frisch, 9—10 Sgr. pro Pfund.

Robert Hausfelder,
Albrechtsstraße 17, Stadt Rom.

Eine dressirte starke, noch junge Vorsteh-Hündin ist zu verkaufen beim Gastwirth **Trautvetter** in Seschwitz bei Domslau.

Abgesottene

Gebirgs-Preiselbeeren,

einzeln und in Fäßchen, empfiehlt billigst:

Robert Hausfelder,
Albrechtsstraße 17, Stadt Rom.

Leere Wein- und Rum-Flaschen
von allen Sorten sind circa 50000 Stück vorräthig und ein Drittel unter dem gewöhnlichen Preise zu haben bei **M. Rochefort u. Comp.,** Bischofstraße Nr. 3 oder Mäntlergasse Nr. 16.

Wer von Bauten übrig gebliebene oder alte brauchbare Mauerziegeln und Flachwerke zu verkaufen wünscht, wolle seine Adresse bei **A. Lauterbach** und Comp., Nikolaistr. 2, abgeben lassen.

Zu verkaufen

ist ein schöner rothbrauner sechsvierteljähriger **Stamm-Ochse,** Commende **Neudorf** (Schweidn. Thor) beim Gastwirth **Wengler.**

Angekommene Fremde.

Den 16. Oktober. **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Winckelmann u. Gebert a. Berlin, Möller a. Altenburg, Meyer a. Schweidnitz, Sorgenfrei aus Inowraclaw. HH. Fabrik. Siegmund u. Demuth a. Friedland. Hr. Partikul. Röder a. Dresden. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Geh. Reg.-Rath Gr. v. Zieten a. Adelsbach, HH. Major Kunowski u. Kaufl. Koppe a. Berlin, Lörsch a. Aachen, Näbe a. Zittau, Michaelis a. Glogau. Hr. Bürgermst. Goltz a. Brieg. Fr. v. Schickfuß aus Baumgarten Fr. von Sausin aus Woitsdorf. Hr. Partik. v. Ragawski a. Krakau — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Kammerherr Gr. v. Zedlitz aus Rosenthal. Hr. Staatsrath von Sieminski a. Warschau Hr. Landsch.-Dir. v. Frankenberg a. Schreibersdorf. HH Gutsb. Baron v. Seidlitz, v. Gilgenheimb aus Endersdorf, v. Sulimierski a. Polen. Hr. Wirthsch.-Dir. Lehmann aus Nitsche. HH. v. Massow aus Liegnitz, v. Jeetze a. Ob.-Dammer, v. Briesen a. Wohlau. HH. Lieut. v. Jeetze aus Beuthen a. O., v. Herrmann a. Glogau. Herr Dekon. Burow a. Karschau. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Fr. v. Teichmann a. Wartenberg. Fr. Pastor Hoffmann a. Münsterberg. HH. Hauptm. v. Walter-Cronegk u. Lieutenants v. Kessel, Gr. v. d. Schulenburg, v. Wenckstern und v. Schramm aus Berlin, Bar. v. Berswordt a. Nordhausen, v. Block a. Neisse. Hr. Justiziar. Bleisch a. Strehlen. Hr. Fabrk. Kuschel a. Grottkau. Hr. Stadtältester Sponer aus Ohlau. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsb. Sydow a. Czeslawitz. Hr. Dr. Frank a. Bromberg. — **Deutsches Haus:** Hr. Gutsb. v. Kessel a. Raake. Hr. Fabrikbes. Schmidt aus Neusalz a. O. Herr Student Hänsel a. Konitz. — **Weißes Roß:** Hr. Gutsb. Rupprecht a. Illnisch. — **Goldener Hecht:** Hr. Haarhdl. Hökr a. Dingelstädt. Hr. Handlungs-Reisender Letius aus Weimar

Privat-Logis: Rosenthalerstr. 8: Herr Kfm. Petzenberger a. Heidelberg. — Ohlauerstraße 4: Hr. Kfm. Libas a. Warschau. — Neue Taschenstraße 2: Hr. Kreis-Justizrath Schuberth a. Neisse.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 17. Oktober 1845.

Geld-Course.	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten			—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or			—
Louisd'or		$111\frac{3}{4}$	—
Polnisch Courant			—
Polnisch Papier-Geld		$97\frac{3}{4}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$104\frac{5}{6}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$86\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	99	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{7}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	97	—
Disconto		5	

Universitäts-Sternwarte.

16. Oktbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 11, 90	+ 6, 9	+ 3, 4	1, 0	11° O	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	11, 56	+ 6, 8	+ 4, 3	1, 2	22° SO	"
Mittags 12 Uhr.	11, 06	+ 8, 0	+ 6, 9	1, 6	26° ONO	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 40	+ 9, [illegible]	+ 9, 6	2, 2	4° NO	"
Abends 6 Uhr.	9, 82	+ 8, 9	+ 8, 2	1, 5	13° S	"

Temperatur-Minimum + 3, 4 Maximum + 9, 6 Oder + 8, 0
